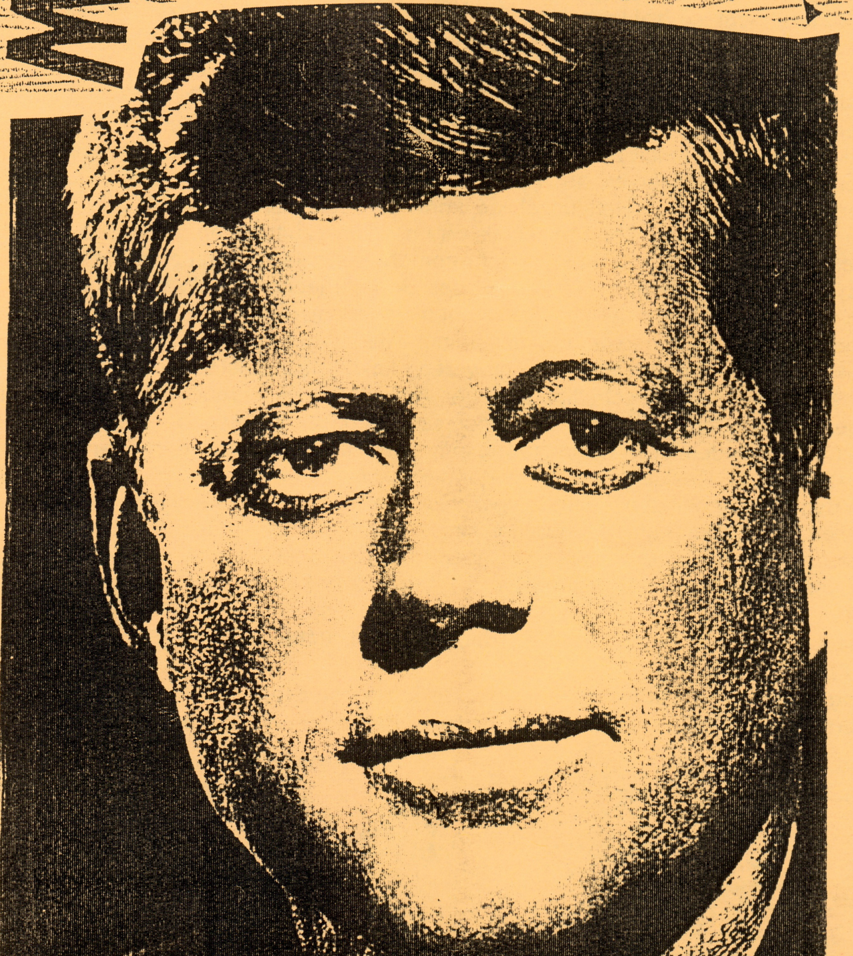
WEIK DIE FETTE KATZE

NR. 7

aufbauhilfeleistender Solidaritätszuschlag: 1,50 Mark



Wer nicht hält auf Chemie, dem geht`s wie John F. Kennedy

Das war´s dann wohl...

...mit der Bewerbung für die Fußball-WM 2006, denn nicht ein einziger hatte auch nur 10 Mark für die Stiftung unseres DFB-Präsidenten übrig. Will unsere verehrte Leserschaft in 10 Jahren etwa nicht ins umgebaute Zentralstadion oder mangelt ihr es gar an patriotischen Gesinnung? Dann wären wir ja beruhigt.

Wenn wir nun einen Blick auf den Inhalt dieser Ausgabe riskieren, müssen wir in diesem Zusammenhang sicherlich auch einige grundsätzliche Dinge klarstellen. Da wäre wohl zuallererst der ungewöhnlich hohe Anteil an St.Pauli-Berichten zu nennen. Auch wenn es einigen nicht passen sollte, so bezeugt dies unsere Sympathie für die außergewöhnliche Fanszene des Hamburger Vereins und dokumentiert, daß im Fußballherz der meisten von uns eben nicht nur ein Verein seinen Platz hat. Wie hoch das hierzulande einzigartige Fan-Bewußtsein auf St.Pauli einzuschätzen ist, wird sich spätestens zeigen, wenn zur Jahrtausendwende sämtliche Bundesligastadien ohne größere Gegenwehr in stimmungstötende Sitzplatzarenen umgewandelt worden sind und das Millerntor die letzte Bastion des nicht so zahlungskräftigen Stehplatzpublikums sein wird. Wetten, daß?!

Außerdem haben wir nie den Anspruch gehabt, ein reines Chemie-Zine zu sein, welches alle Gruppierungen in Leutzsch ansprechen möchte. Natürlich wollen wir viele Leute zum Nachdenken anregen, hoffentlich ohne dabei als eine Art Fan-Polizei mißverstanden zu werden. Aus diesem Grund ist es für die Mehrheit von uns auch unakzeptabel, irgendwelche Hool-Stories zu veröffentlichen, um von dieser Seite in Ruhe gelassen zu werden. Trotzdem können wir nach einem Jahr ein außerordentlich positives Fazit ziehen. Wir haben durch dieses Heft unzählige korrekte Leute kennengelernt und, wie es so schön heißt, schon jetzt mehr erreicht, als wir uns jemals zu träumen gewagt hätten.

Was erwartet den Leser außerdem in der nunmehr siebenten Ausgabe der "fetten Katze"? Neben dem obligatorischen Lipsia-Kult, der Beweihräucherung diverser Kapellen und einem Blick in die Regionalliga Süd stechen vor allem die schriftstellerischen Ergüsse unserer Gastschreiber hervor. Mit der immer wieder geleugneten engen Verquickung zwischen Sport und Politik bzw. den bisweilen starken nationalistischen Grundzügen von Nationalmannschaften beschäftigt sich der Artikel über die kroatische Auswahl. Nicht weniger brisant dürfte die Meinung unseres Rostocker Korrespondenten zum neuen Trainer Uwe Reinders sein. Genauso wie auf die weitere Arbeit von Herrn Reinders bin ich deswegen auf die Reaktionen von Fans und Funktionären gespannt. Ich hoffe, man kann wie in der Vergangenheit mit dem ausgeschiedenen Geschäftsführer Herrn Kupfer bereits praktiziert, in sachlicher und freundlicher Atmosphäre über alle Fragen diskutieren.

Bei allem heiteren Frohsinn sollten wir aber nicht den Schutzpatron dieses Heftes, Uwe Platz, vergessen, zu dessen Ehren wir die ganze Arbeit überhaupt auf uns genommen haben.

CHRISTIAN

Kontaktadresse: Thomas Walther, Eichenweg 4, 04683 Klinga (Fon/Fax: 034293/ 32579)

Aufregen könnt Ihr Euch diesmal über Berichte von Steffen, Thomas, Alex, Saxen-Robert, David, RWE-Wolfgang, Leonardo da Wünschi und zweier Christians.

MELK DIE
FETTE KATZE

MdfK ist keine Zeitung im Sinne des Presserechts, sondern ein vervielfältigter Rundbrief an Fußballfans und andere Rabauken. MdfK arbeitet nicht nach marktwirtschaftlichen Prinzipien und wirft demzufolge auch keinen Gewinn ab. MdfK ruft nicht zum Drogenmißbrauch auf und erscheint in einer streng limitierten Auflage von 400 Exemplaren.

Auswärtsfahrt nach Köln oder Eine feuchtfröhliche Schlagerparade

Die erste Fahrt mit dem Wochenendticket, bei der außer uns noch mindestens zehn andere Fußballfans von beiden Clubs um halb fünf frühmorgens den Zug in Hometown bestiegen. Wir ließen 's ruhig angehen, und ab Kassel gab es den ersten Kontakt zu den beiden weiblichen St. Pauli-Faninnen aus Halle/Saale (da fällt mir ein, die eine war ja Köln-Fan). Der Zug füllte sich mit weiteren Braun-weiß Supportern, da wurde schon mal kräftig Liedgut geprobt. In Gießen hieß es schnell Nachschub an Hopfenkaltschale zu besorgen, und dann ging's in den Gepäckwagen zum Fußballspiel untereinander.

G. Hain
In den Zoo
nur mit Kamera
und in die Kamera
nur MEYER OPTIK
VEB FEINOPTISCHES WERK GÖRLITZ

Am Kölner Hbf war großer Bahnhof in braun-weiß, es war schwer bei gleichzeitiger Ankunft des Sonderzuges einen leeren Schließcontainer zu ergattern, es klappte aber doch noch damit. Es ging mit 'nem TRAM Richtung Stadion, die kam da wohl nie an. So waren wir gezwungen den Ground zu Fuß zu erreichen bei sommerlichen 30°C.

Den Anpfiff hatten wir somit verpaßt, aber auf dem Platz war es sowieso total müde, was da gezeigt wurde. Aus unserem Block war auch nicht viel zu hören, aber wer feuert schon gerne Statisten an? Lediglich Keeper Thomforde wäre hier als lebendiger (Das ist er ja immer!) Spieler zu erwähnen. Vom Rest war nur ein wirres Herumirren zu sehen. Vor zehn Tagen in München spielte wohl eine andere Pauli-Elf, mußte man sich anhand dieser extremen Unterschiede doch schon mal fragen. Um ehrlich zu sein, gab es das 1:0 durch Geißmeyer für KÖLN völlig zurecht, denn selbst ein Punkt wäre mit so einer Leistung zu viel gewesen. Mit dem 1:0 ging es auch Richtung FANPARTY, und die Kölner feierten erstmal ausgiebig ihren "fast sicheren" Klassenerhalt. Im Zelt war schon mächtig rot-weißer Karneval, und wir zogen es vor, uns davor erst einmal vom Spiel und vom langen Fußmarsch (Für so ein Gekicke!) zu erholen. Nach anderthalb Stunden der Erholung wollten auch wir unseren Beitrag zur Stimmung im Zelt erbringen und gaben nach dem Treffen einiger Würzburger Freunde eine gute sanges- und tanztechnische Figur ab. Es gab viele Cologne-Fans, die daraufhin mit uns Gut Kölsch trinken wollten, tierisch spaßig. Die Stimmung war riesig, und dann kam er, DER MEISTER (Nein, nein, weder Dortmunder, noch Münchner kamen) GUIDO HORN kam auf den Laufsteg!

Er bescherte uns einen Abend mit schönen Melodien altbekannter Schlagerstars. Die Paadie steigerte sich ins Unermeßliche, in der man bei 1, 2, 3 dann auch mal Oberkörper frei anbieten konnte. Bei der x-ten Zugabe wurde dann mit ausgerolltem Transpi sogar ein Tänzchen auf der Theke hingelegt. Nach alledem wurden noch freundschaftliche Fangesänge zelebriert, sogar Sven B. trat als Schlagerstar auf die Bühne mit eigenen Fangesängen. Es war eine total geile Party und von dieser Stelle danke an die Kölner Organisatoren und an die Colognia-Fantastica-Fans. Und wenn's am schönsten ist sollte man aufhören, daß dachten aber nicht alle im Zelt, und so endete die Party mit 'nem blöden Abschluß in Form einer sehr unüberschaubaren Schlägerei mit einigen Hooligans der Kölner North-Side-Boyz. Einen ernsthaften Grund dafür gab es sicher nicht, und nach Eintreffen der Staatsmacht mit ersten Festnahmen einiger Kölner Hooligans bereiteten wir uns auf einen eventuell unangenehmen Weg zum Bahnhof vor. Trotz des negativen Endes der Party, wird es in der nächsten Saison wieder heißen: St. Pauli und der FC Köln....

Der schreibende Gast-MELKER
Marco aus Halle/Saale

Bischofswerdaer FV - Chemie Leipzig 1:1

WOCHENENDTICKET

5 Fans und ein Fahrschein,
Dosenbier und Rotwein
So brechen wir auf
Ein Prost auf die Bahn, denn sie läßt uns fahr´n und wir sind gut drauf
Mit uns uns im Abteil nur Abschaum dabei,
Musik, Gejohle und Geschrei
In uns ein Feuer, noch ein Abenteuer, heute solls sein.
Die Bullen dagegen,
doch gerade deswegen
muss es jetzt sein
Mit uns im Abteil nur Abschaum dabei,
Musik, Gejohle und Geschrei.
Wohin´s uns gefällt
Wir brauchen kein Geld,
heute Bischofswerda und morgen die Welt...

Diese wortgewaltige Huldigung des ***Wochenentickets*** *(bekanntlich nach der Fernbedienung die wichtigste Erfindung der Neuzeit) von TERRORGRUPPE sollte zur Beschreibung jener Fahrt eigentlich ausreichen. Wer immer noch nicht bei den "Schiebockern" (für mich das Wort des Jahres!) war, wird dies durch deren Abstieg zumindest nächste Saison nicht nachholen können, was wegen des unglaublichen Grounds durchaus als Verlust anzusehen ist.*

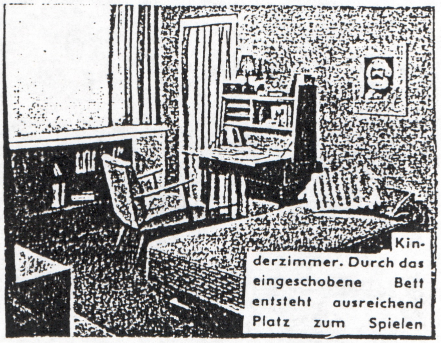
Und nun zu Dir, David. Wenn Du glaubst mit den gleichen fadenscheinigen Ausreden wie in der Schule, von wegen "stundenlang im Stau gestanden", Dich nun auch vor Auswärtsspielen drücken zu können, dann hast Du Dich aber gewaltig verrechnet. Das ging vielleicht gerade noch so in dieser Saison, in der nächsten kommst Du damit nicht mehr durch. Dafür werde ich sorgen! Soviel dazu. Spielergebnis siehe oben. Und Schluß. ***CHRISTIAN***

Nationalisten in kurzen Hosen - Kroatien bei der EM

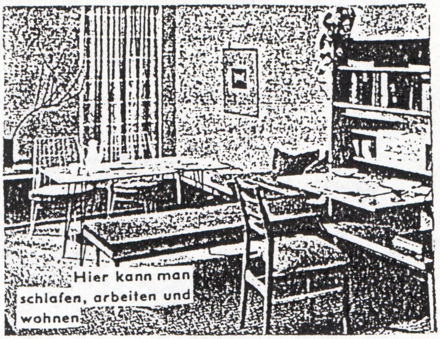
Sportveranstaltungen mit Teilnehmern aus dem ehemaligen Jugoslawien bergen meist auch eine gewisse politische Brisanz in sich.
Sie werden von Akteuren,d.h. Sportlern,Funktionären und Medien aus den betreffenden Ländern (Serbien,Kroatien,Bosnien usw.)gerne dazu benützt,den gerade beendeten Krieg auf dem Balkan mit anderen Mitteln fortzusetzen.Schon in den Jahren vor dem Zerfall der jugoslawischen Föderation trat ein solcher Mißbrauch des Sports für politische Zwecke offen zutage.Spielten beispielsweise kroatische und serbische Mannschaften gegeneinander,ging es um weit mehr als nur um Punkte und Tore,Sieg oder Niederlage.Der Wettstreit bot stattdesssen den Nationalisten beider Seiten eine geradezu ideale Bühne,ihre chauvinistischen Ideologien und Haßgefühle zur Schau stellen zu können.Insbesondere bei Fußballspielen lieferten sich serbische und kroatische Hooligans bisweilen brutale und eindeutig politisch motivierte Schlachten.Diese konnten sozusagen als Vorboten der folgenden militärischen Auseinandersetzungen angesehen werden,zumal bei den Krawallen auch spätere Kriegsverbrecher wie der berüchtigte serbischeTschetnik-Führer Zeljko Raznjatovic in Aktion traten.
Raznjatovic, Kampfname Arkan, „befehligte“ die Hooligans von Roter Stern Belgrad, ist heute Miteigentümer des Clubs. In den Kriegen in Kroatien und Bosnien war erals Chef der Freischärlergruppe „Arkans Tiger“ einer der Hauptverantwortlichen für grausame Massaker an der nichtserbischen Zivilbevölkerung und die Vertreibungen tausender Kroaten und Muslime.
Einen Höhepunkt erreichten jene Ausschreitungen von Hooligans im Mai 1990, als es beim Ligaspiel Dinamo Zagreb gegen Roter Stern Belgrad zu Massenschlägereien zwischen den rivalisierenden Fangruppen kam. Daran beteiligt war auch der damalige Dinamo-Star Zvonimir Boban, der mit seinem Tritt in den Hintern eines serbischen Polizisten zum Volkshelden seiner kroatischen Landsleute avancierte, sich mit dieser höchst zweifelhaften Aktion jedoch gleichfalls um die WM-Teilnahme in Italien brachte (der jugoslawische Fußballverband sperrte ihn für einige Monate).
Nun, sechs Jahre nach diesen Ereignissen, traten Boban, Suker und Co. erstmals als Repräsentanten des unabhängigen Kroatiens ins internationale Rampenlicht. Eigentlich wollten die Balkankicker bei der EM in England als „gute Botschafter“ ihres jungen Landes wirken, „Kroatiens Visitenkarte in der Welt abgeben“, wie es der frühere Nationaltrainer Tomislav Ivic formulierte. Bereits im Vorfeld der EM sorgten Spieler für Aufsehen, die den Eindruck vermittelten, auf der britischen Insel würde statt um fußballerische um militärische Ehren gestritten. „Wir sind Soldaten, die für unser Land „kämpfen“, verkündete das Ex-KSC-Spieler Slaven Bilic. Noch krasser umschrieb Nationalcoach Miroslav Blazevic seine Ansichten übeer das Spiel mit dem runden Leder: „Fußball ist wie Krieg, es gibt Strategien und Attacken und manchmal stirbt auch einer“. Während der Tage in England hielten sich Vertreter der kroatischen Delegation gegenüber westlichen Medien zwar mit solch markigen Sprüchen eher zurück, bedienten indes die heimischen Zeitungen weiterhin mit Interviews, in denen es von militaristischen und chauvinistischen Äußerungen geradezu wimmelte.

Horoskop zeugt Sorgenfalte:
Findet bald die Sintflut statt?
Lesen sollst du, gute Alte,
aber kein Achtgroschenblatt!

Den 1:0 Sieg über die Türkei gab der im bosnischen (!) Travnik geborene Trainer Blazevic beispielsweise sogleich einen politisch-religiösen Stellenwert, indem er in Anspielung auf den 1992/93 als „Krieg im Kriege“ in Bosnien-Herzegowina ausgebrochenen bewaffneten Konflikt zwischen den zuvor verbündeten bosnischen Kroaten und Muslimen (der eindeutig von extremistischen, teils faschistischen Kroaten aus der Herzegowina-Metropole Mostar entfacht worden war)erklärte: „Wie müssen erst unsere kroatischen Landsleute in der Herzegowina den Sieg über die muslimische Türkei gefeiert haben.“ Dazu sollte man wissen, daß die bosnischen Muslime im Sprachgebrauch kroatischer Extremisten nur als „die Türken“ existieren, obgleich es sich bei ihnen seit vielen Generationen um zum Islam konvertierte Slawen handelt. Abgesehen von der Fußball EM treibt der Haß vieler Kroaten auf alles muslimische bisweilen bizarre Blüten. Das schlechte Abschneiden des kroatischen Handballteams bei der letzten EM vor wenigen Monaten begründete Anton Vrdoljak, Präsident des kroatischen Olympischen Komitees wie folgt: „Wie können wir auch erfolgreich sein, wenn unsere Mannschaft nicht einmal in der Lage ist, gemeinsam zu Gott zu beten....“. Hintergrund dieser Aussage: „Mit Abas Arslanagic (Trainer) sowie den Spielern Smailagic und Saracevic gehörten drei Muslime zum Aufgebot Kroatiens.... Statements wie diese,meist religiös verbrämt (seit dem Ende des Sozialismus sind viele Kroaten plötzlich wieder „gute Katholiken“,Sportler wie der Fußballer Davor Suker bekreuzigen sich z.B. nach Torerfolgen u.ä.) sind unter dem Strich nichts weiter als Ausdrucksformen eines latenten Chauvinismus,der nichts mit dem friedfertigen Patriotismus zu tun hat,wie wir ihn von irischen,brasilianischen,portugiesischen oder tschechischen Sportlern kennen.


Kinderzimmer. Durch das eingeschobene Bett entsteht ausreichend Platz zum Spielen

„Vaterland“,“Ehre“,“Stolz auf Kroatien“,“Kampf“ usw:Es waren stets dieselben Schlagworte,die kroatische Fußballer bei der EM fast schon gebetsmühlenhaft wiederholten. Besonders schwer hatte es da ein Robert Prosinecki:Der aus einer serbokroatischen Mischehe stammende Spielmacher sah sich in den kroatischen Medien nicht nur wegen seiner enttäuschenden Leistungen heftiger Kritik ausgesetzt.Immer wieder wurde dem „Mischling“ auch „fehlender Nationalstolz“ als Hauptursache für seine schwächeren Auftritte angelastet.

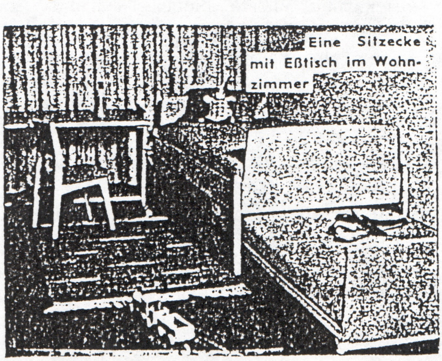

Hier kann man schlafen, arbeiten und wohnen

Was aber macht einen „reinrassigen“ Kroaten wie Slaven Bilic so „stolz“,daß er sein „Gefühl,Kroatien repräsentieren zu können“ nicht mit „Worten beschreiben „kann?

Objektive Argumente für eine solche Haltung konnte der Schreiber dieser Zeilen im Hinblick auf die aktuelle politische und soziale Situation in Kroatien nicht finden.

Im Gegenteil: Mit Franjo Tudjman regiert ein strammer Nationalist das Land im Stile eines Autokraten.Schon zu beginn seiner Amtszeit als Präsident (1990) ließ der rechtsgewendete Exkommunist keinen Zweifel an der künftigen marschrichtung: Kroatiens Unabhängigkeit von Jugoslawien um jeden Preis war sein Ziel,und was er von den Minderheiten in seinem Lande hielt (u.a.600 000 Serben),verkündete er in aller Öffentlichkeit:“ Ich bin froh,daß meine Frau weder Serbin noch Jüdin ist!“

Der studierte Historiker Tudjman äußerte in einem seiner Bücher nicht nur Zweifel an der Wahrheit des Holocausts,er war auch stets darum bemüht,die offiziellen Opferzahlen der faschistischen Ustascha-Diktatur in Kroatien,die unter Ante Pavelic nach Hitlers Einmarsch in Jugoslawien entstanden war,nach untenzu „korrigieren“.Damals wurden hunderttausende Gegner des Regimes,vor allem Serben,Juden und Roma von kroatischen Faschisten zwangskatholisiert,vertrieben oder getötet.


Eine Sitzecke mit Eßtisch im Wohnzimmer

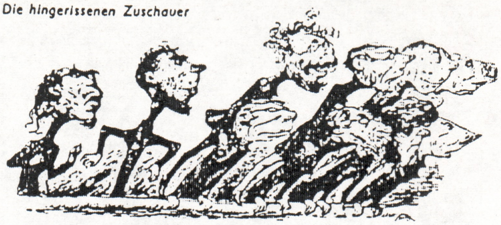
Besonders das KZ Jasenovac, dessen Leitung einem Franziskanermönch oblag, erlangte dabei traurige Berühmtheit. Über diese dunklen Kapitel ihrer Geschichte sprechen Kroaten nicht gerne und die Probleme des Landes bei seiner Vergangenheitsbewältigung zeigen sich auch darin, daß Umbenennungen oftmals die Namen faschistischer Ustascha-Aktivisten wie Mile Budak als neue Bezeichnungen erhielten!

Kroatien ist keine klassische Diktatur, denn neben der nationalistischen Regierungspartei HDZ existieren viele andere politische Gruppierungen, die bei den letzten Parlamentswahlen zum Teil beachtliche Erfolge erzielen konnten. Von einer lebendigen Demokratie zu sprechen, auf die man stolz sein könnte, verbietet sich jedoch! Zu massiv sind die Behinderungen und Widerständen, mit denen die Opposition zu kämpfen hat. Um ein Beispiel zu geben: Bei der letzten Oberbürgermeisterwahl in der Hauptstadt Zagreb im November 1995 machte zwar Oppositionskandidat Goran Granic das Rennen gegen die bisherige Amtsinhaberin aus Tudjmans Partei. Tudjman höchstpersönlich verhinderte jedoch den demokratisch legitimierten Machtwechsel, indem er die dafür benötigte Unterschrift des Staatspräsidenten (also seine eigene) einfach verweigerte! Seitdem sind 8 Monate verstrichen, in denen Tudjman insgesamt 4 Oppositionskandidaten für das OB-Amt in Zagreb ablehnte!

Der Präsident (“Was interessieren mich 60 % der Stimmen für die Opposition?“) regiert Kroatien wie ein König, versorgt seine Günstlinge (vor allem die eigene Familie!) zuhauf mit Chefpöstchen in Politik, Wirtschaft und Militär.

Kroatiens Presse ist nahezu gleichgeschaltet, nur wenige kritische Zeitungen wie „NOVI LIST“ oder „Feral Tribune“ existieren noch.

Das staatliche Fernsehen „HRT“ fungiert darüberhinaus als wichtigstes Propagandainstrument des Präsidenten und seiner Partei. Ein spezielles Thema ist die Verwicklung Kroatiens, das seinerseits zwischen 1991 und 1995 Opfer großserbischer Machtpolitik war, in den Krieg im Nachbarland Bosnien-Herzegowina, wo vor Ausbruch der Kämpfe etwa 17 % der Bevölkerung Kroaten waren.Tudjman,der von einem Großkroatien unter Einbeziehung der kroatisch besiedelten Gebiete Bosniens träumt, hatte schon vor Beginn des Bosnien-Krieges Geheimverhandlungen mit Serbiens Präsident Milosevic über eine völkerrechtswidrige Aufteilung des multikulturellen Nachbarlandes geführt. In der Folgezeit unterstützte die kroatische Regierung die Sezessionsbestrebungen der bosnisch-herzegowinischen Kroaten im Kampf gegen die muslimische Mehrheitsbevölkerung Bosniens aktiv durch Waffenlieferungen und Bereitstellung kroatischer Soldaten für die Kämpfe in Bosnien. Zur ideologischen Rechtfertigung dieser aggressiven Eroberungspolitik baute Tudjman den Popanz einer „drohenden muslimischen Diktatur in einem islamischen Gottesstaat“auf,ein Vorwurf,der jeder Grundlage entbehrt. Krotien sah sich in diesem Zusammenhang gerne als „Verteidiger des christlichen Abendlandes“ oder „letzten Vorposten des europäischen Katholizismus“an. Kriegsverbrechen,die Kroaten in Bosnien begingen,geschahen folglich auch im Namen der Religion. Obwohl seit 1994 in Bosnien offiziell eine „Föderation“ zwischen Muslimen und Kroaten als Gegengewicht zum serbischen Teil besteht, der Krieg beider Volksgruppen beendet wurde, verweigern die kroatischen Extremisten Mostars' bis heute weitestgehend die Zusammenarbeit mit den Muslimen, beharren sie weiter auf ihrem illegalen kroatischen Teilstaat „Herceg-Bosna“mit der „Hauptstadt“ (West-) Mostar ! In Den Haag angeklagte Kriegsverbrecher wie Dario Kordic wurden bisher ebenfalls nicht ausgeliefert.


Die hingerissenen Zuschauer

Was aber hat all' dies mit Fußball zu tun ?

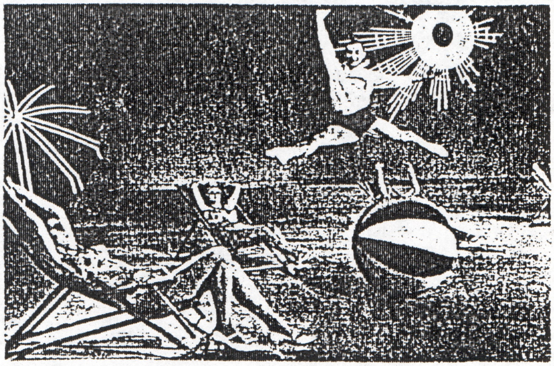
Nicht wenig, lautet die Antwort ! Zum einen schlug die Nationalisierungswelle in Kroatien auch um den Sport keinen Bogen. Fußballfan Tudjman war es, der beispielsweise gegen den Willen der Fans die Umbenennung des Clubs Dinamo Zagreb in Croatia Zagreb verfügte !

Der Präsident, in seiner „kommunistischen Frühphase“ einst Vorsitzender des staatsnahen serbischen Vereins Partizan Belgrad, spielte gleichsam eine wichtige Rolle bei der Ernennung seines „Duz-Freundes“ Miroslav Blazevic zum Nationaltrainer der Fußballer .....

Zum anderen ist es eben das Auftreten der kroatischen Auswahlkicker selbst, das sie zu Handlangern und Propagandisten eines korrupten, undemokratischen und von Intoleranz gerägten Systems macht!

Von Fußballern, die nahezu allesamt ihr Geld im westlichen Ausland verdienen, könnte man eigentlich so etwas wie kritische Distanz zum Geschehen in der Heimat erwarten.Nichts dergleichen läßt sich konstatieren, im Gegenteil:

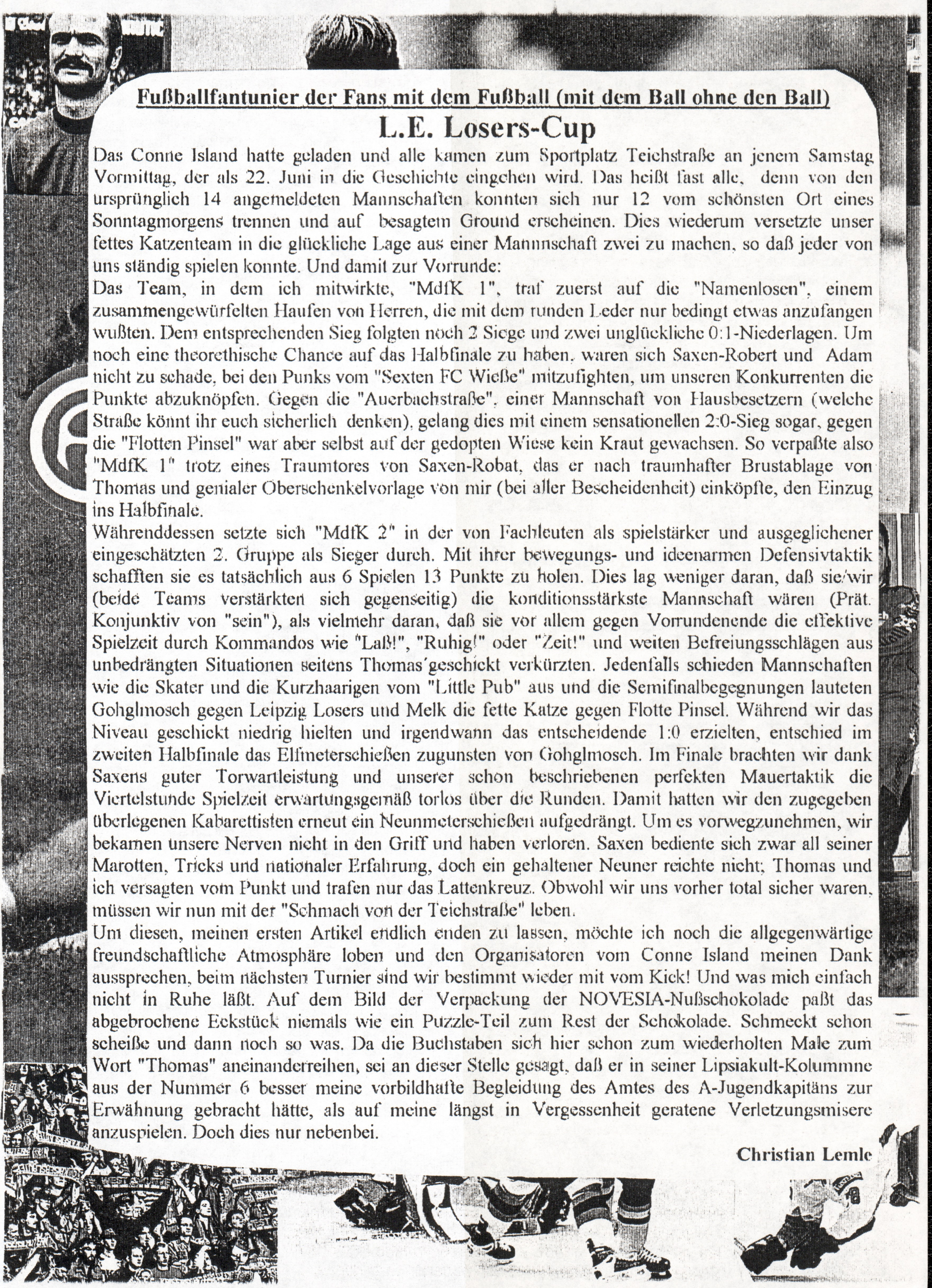
Loyal gegenüber ihrem allmächtigen Präsidenten (Slaven Bilic über Tudjman: „Er ist für uns wie ein Trainer") hört man stattdessen jede Menge Solidaritätsbekundungen mit den Machthabern in Zagreb, die in kitschig-patriotischen Liebeserklärungen an Volk und Staat, untermalt mit kriegerischem Vokabular, gipfeln.
„Right or wrong-my country", heißt die kroatische Devise! Insbesondere die Legende vom „reinen Kriegsopfer" Kroatien (so z.B.Nikola Jurcevic in einem ARD-Interview) wird seitens der Spieler gerne gepflegt, obwohl die Beweise für kroatische Kriegsverbrechen im eigenen Lande (Vertreibung eines Großteils der serbischen Zivilbevölkerung nach Rückeroberung der bis dahin serbisch besetzten Gebiete Kroatiens) und in Bosnien-Herzegowina auf dem Tisch liegen!
Kroatischer Nationalstolz speist sich alleine aus der Schaffung eines unabhängigen, relativ starken Staates auf dem Balkan und aus der Tatsache neuer militärischer Größe, die im Sieg in der Schlacht um die „Krajina"gegen den alten Feind Serbien mündete. Dafür dankt man dem omnipräsenten Nationalisten Tudjman, und so intonieren die Spieler des Nationalteams inbrünstig die Hymne Kroatiens, die rechte Hand aufs' Herz gelegt, wie es ihnen Franjo Tudjman höchstpersönlich als Geste zum Ausdruck von Vaterlandsliebe vorexerziert hat.
Denn Tudjmans Worte und Taten sind schließlich Gesetz im Kroatien der neunziger Jahre.......



RWE - Wolfgang

Chemie Leipzig - Hertha 03 Zehlendorf 2:3

Mag das schlechte Wetter oder die Tatsache, daß die letzten beiden Heimspiele zwangsweise zu Auswärtsspielen gemacht wurden der Grund für den mangelnden Zuschauerzuspruch in den Abschiedsauftritten unserer Grün-weißen gewesen sein, Fakt ist jedenfalls, daß sich selbige nicht eben mit Rum, äh Ruhm bekleckert haben. Für uns sollte dies aber umso mehr Motivation sein, die Elf zu unterstützen, auch wenn desöfteren (berechtigterweise) der Eindruck entstand, daß man selber auf dem Rasen eine bessere Figur als die Steffens-Schützlinge abgeben würde. Die während des Spiels geäußerten Unmutsäußerungen sind hingegen nur allzu verständlich, konnte man doch nicht einmal ansatzweise ein Fünkchen guten Willens, hier nicht sang- und klanglos zu verlieren, erkennen. Doch der Reihe nach:
Gegen 14 Uhr fanden sich so an die 1000 Zuguckwillige ein und konnten überrascht feststellen, daß sich weder Daniel Fröhlich, noch der verletzte Ingo Saager die Torwarthandschuhe überstreiften, sondern der etatmäßige dritte Mann, Frank Schöne (ihr wißt schon, der mit dem Kopf wie ´ne Penisspitze, nur heller...). Nach wenigen Minuten bekam er den ersten Ball aufs Tor, mußte ihn allerdings unfreiwillig passieren lassen. Zwischenzeitlich konnte Chemie ausgleichen, geriet aber zu Beginn der zweiten Hälfte wieder in Rückstand, denn auch der zweite Schuß fand seinen Weg ins Ziel, selbstverständlich sehr zum Leidwesen meines Lieblingstorhüters. Als bald darauf ein weiterer Gegentreffer fiel, konnte er einem richtig leid tun. Das letzte Aufbäumen ca. 3 Minuten vor Schluß entpuppte sich als verzweifeltes, verkrampftes und unbeholfenes Anrennen. Es kam teilweise vor, daß sich zwei bis drei Grün-weiße den Ball selbst vom Fuß spitzelten, um ihn dem Gegner auf dem Fuß zu legen. Irgendwie gelang es "uns"-Oleg aber doch noch den Anschluß zu erzielen. Zu mehr reichte es allerdings nicht, was wohl auch zuviel des Guten gewesen wäre.
Saxen



Fußballfantunier der Fans mit dem Fußball (mit dem Ball ohne den Ball)

L.E. Losers-Cup

Das Conne Island hatte geladen und alle kamen zum Sportplatz Teichstraße an jenem Samstag Vormittag, der als 22. Juni in die Geschichte eingehen wird. Das heißt fast alle, denn von den ursprünglich 14 angemeldeten Mannschaften konnten sich nur 12 vom schönsten Ort eines Sonntagmorgens trennen und auf besagtem Ground erscheinen. Dies wiederum versetzte unser fettes Katzenteam in die glückliche Lage aus einer Mannnschaft zwei zu machen, so daß jeder von uns ständig spielen konnte. Und damit zur Vorrunde:

Das Team, in dem ich mitwirkte, "MdfK 1", traf zuerst auf die "Namenlosen", einem zusammengewürfelten Haufen von Herren, die mit dem runden Leder nur bedingt etwas anzufangen wußten. Dem entsprechenden Sieg folgten noch 2 Siege und zwei unglückliche 0:1-Niederlagen. Um noch eine theorethische Chance auf das Halbfinale zu haben, waren sich Saxen-Robert und Adam nicht zu schade, bei den Punks vom "Sexten FC Wieße" mitzufighten, um unseren Konkurrenten die Punkte abzuknöpfen. Gegen die "Auerbachstraße", einer Mannschaft von Hausbesetzern (welche Straße könnt ihr euch sicherlich denken), gelang dies mit einem sensationellen 2:0-Sieg sogar, gegen die "Flotten Pinsel" war aber selbst auf der gedopten Wiese kein Kraut gewachsen. So verpaßte also "MdfK 1" trotz eines Traumtores von Saxen-Robat, das er nach traumhafter Brustablage von Thomas und genialer Oberschenkelvorlage von mir (bei aller Bescheidenheit) einköpfte, den Einzug ins Halbfinale.

Währenddessen setzte sich "MdfK 2" in der von Fachleuten als spielstärker und ausgeglichener eingeschätzten 2. Gruppe als Sieger durch. Mit ihrer bewegungs- und ideenarmen Defensivtaktik schafften sie es tatsächlich aus 6 Spielen 13 Punkte zu holen. Dies lag weniger daran, daß sie/wir (beide Teams verstärkten sich gegenseitig) die konditionsstärkste Mannschaft wären (Prät. Konjunktiv von "sein"), als vielmehr daran, daß sie vor allem gegen Vorrundenende die effektive Spielzeit durch Kommandos wie "Laß!", "Ruhig!" oder "Zeit!" und weiten Befreiungsschlägen aus unbedrängten Situationen seitens Thomas´geschickt verkürzten. Jedenfalls schieden Mannschaften wie die Skater und die Kurzhaarigen vom "Little Pub" aus und die Semifinalbegegnungen lauteten Gohglmosch gegen Leipzig Losers und Melk die fette Katze gegen Flotte Pinsel. Während wir das Niveau geschickt niedrig hielten und irgendwann das entscheidende 1:0 erzielten, entschied im zweiten Halbfinale das Elfmeterschießen zugunsten von Gohglmosch. Im Finale brachten wir dank Saxens guter Torwartleistung und unserer schon beschriebenen perfekten Mauertaktik die Viertelstunde Spielzeit erwartungsgemäß torlos über die Runden. Damit hatten wir den zugegeben überlegenen Kabarettisten erneut ein Neunmeterschießen aufgedrängt. Um es vorwegzunehmen, wir bekamen unsere Nerven nicht in den Griff und haben verloren. Saxen bediente sich zwar all seiner Marotten, Tricks und nationaler Erfahrung, doch ein gehaltener Neuner reichte nicht; Thomas und ich versagten vom Punkt und trafen nur das Lattenkreuz. Obwohl wir uns vorher total sicher waren, müssen wir nun mit der "Schmach von der Teichstraße" leben.

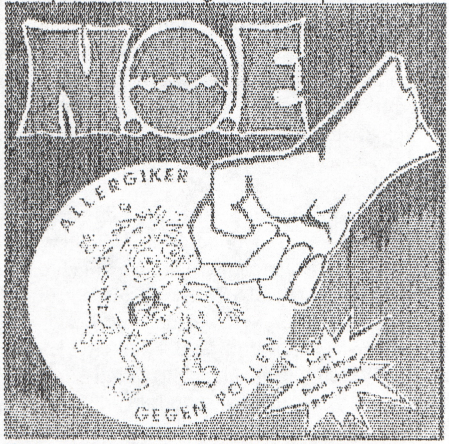
Um diesen, meinen ersten Artikel endlich enden zu lassen, möchte ich noch die allgegenwärtige freundschaftliche Atmosphäre loben und den Organisatoren vom Conne Island meinen Dank aussprechen, beim nächsten Turnier sind wir bestimmt wieder mit vom Kick! Und was mich einfach nicht in Ruhe läßt. Auf dem Bild der Verpackung der NOVESIA-Nußschokolade paßt das abgebrochene Eckstück niemals wie ein Puzzle-Teil zum Rest der Schokolade. Schmeckt schon scheiße und dann noch so was. Da die Buchstaben sich hier schon zum wiederholten Male zum Wort "Thomas" aneinanderreihen, sei an dieser Stelle gesagt, daß er in seiner Lipsiakult-Kolummne aus der Nummer 6 besser meine vorbildhafte Begleidung des Amtes des A-Jugendkapitäns zur Erwähnung gebracht hätte, als auf meine längst in Vergessenheit geratene Verletzungsmisere anzuspielen. Doch dies nur nebenbei.

Christian Lemle

DER TAG DER SÄUBERUNG

„Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht!! Verflucht nein!" Diese worte drangen aus dem zimmer einer völlig verwahrlosten leipziger mietwohnung in der nähe des zoos. Gewehrt habe ich mich. Den artikel über st.pauli gegen hsv sollte ich schreiben. Aber warum denn gerade ich? „Du bist aber unser fähigster mann/frau!" meinte daraufhin christian. „Und natürlich hast du auch die grösste fachkompetenz." Gut, das waren gründe die einleuchteten. Weil was fussball anbelangt haben die anderen ja wirklich kaum ne ahnung, wat eigentlich so abgeht. Trotzdem fand ich es scheisse und habe ihn nicht geschrieben bis dann der tag des redaktionsschlusses kam. Tja und nun dachte ich mir, hähä hat sich was mit hsv-st.pauli, das ding ist gegessen. DENKSTE! Paar tage später die nachricht: die nächste katze kommt doch später. Und nun sitze ich hier und schreib den artikel doch. Was soll ich denn auch machen und so ungelegen kommt der mir gar nicht, weil ich jetzt nämlich richtig frust habe und aus diesem grund mache ich jetzt frustschreiben! Jaja, andere machen frustsaufen, ich mache frustschreiben. So sieht das dingens aus.

Es ist nämlich so, das ich eben aus zechland wiedergekommen bin, nachdem ich dort 2 wochen lang den schönsten urlaub meines lebens verbracht habe. Und nun bin ich hier und alles ist scheisse wie ehedem. Aber nun gehts mal los, bevor ihr den artikel noch weglegt und somit recht fahrlässig den schriftstellerichen höhepunkt dieser ausgabe hier verpasst.



Es war ein sonnabend, an dem eine viererhorde sich in bewegung setzte, um richtung hamburg zu tuckern. Den transport überliessen wir einem vehicle namens fiat panda. Dieses gefährt nun jedenfalls brachte uns recht zielstrebig gen gewünschte stadt. Die beiden nichtfahrenden insassen vergnügten sich auf der rückbank mit belebenden duftwässerchen, während robert mal eben zeigte, dass man im 2. gang durchaus ne konstante 70 fahren kann. Bald darauf sah er aber ein, dass für diese geschwindigkeit der 4. gang wohl angebrachter wäre. Dann irgendwann ging der streit los, wie der sonnabend zu verbringen sei, bei braunschweig gegen lurup hamburg oder bei paulis amateuren. Die braunschweig fraktion hatte dann aber den unheimlichen vorteil auf ihrer seite, dass es schon sehr spät war, so dass der streit zugunsten von eintracht ausfiehl. In braunschweig angekommen vollführte schon wieder rober ein paar lustige spielchen mit dem kleinen gefährt und setzte es mit dem boden auf eine bordsteinkante. War aber nichts kaputt, so dass wir richtung spiel gingen. Robert und ich waren schon ganz aufgeregt ob eines neuen groundpunktes, den wir nun machten.

Im stadion wurde uns dann aber doch recht schnell mulmig, denn unser aussehen dürfte die hier eingesperrten bomberjackenträger in freiheit zu ganz anderen taten als nur böse blicke animieren. Trotzdem ging alles gut und halbzeit eins begann. Das spiel war grottenschlecht, die stimmung im viel zu grossen stadion mehr als dürftig und zu allem überdruss schoss lurup auch noch das 1:0. Dann war halbzeit für die einen und spielende für die anderen. Ich gehörte zur zweiteren fraktion und frass lieber in pizzeria ne pizza. Ich meine, den ground hatte ich ja. Im auto haben wir dann noch so dem treiben auf anderen plätze gelauscht und dann kamen auch schon steffen und christian und verbreiteten die ach so frohe kunde, dass braunschweig in der letzten minute und in der nachspielzeit noch 2 tore schoss. Waren wir glücklich!

Dann gings endlich weg und es ging nach hamburg. Am pfennig angekommen gab es erst einmal ne mörderiche party, als dort 4 verwahrloste gestalten aus einem panda stürzten. „L? Wo kommt ihr denn her?"... „Was aus leipzig? Extra wegen st.pauli?" So verwunderlich fand ich das ja eigentlich nicht, aber wenn die meinen. Dann gabs erst einmal feines astra zu trinken, was wirklich ein tolles bier ist und zu labern. Jetzt mussten wir nur noch was zum pennen finden, was in hamburg ja aber auch kein problem ist. Familie knoop wurde dann ausgewählt und so gings mit regnar erst einmal lustig richtung reeperbahn. Gar lustige vixkabinen und 1 meter vibratoren brachten dann unser blut in wallung. Auch die pornozeitschrift „fett und mollig" sorgte für ein paar heitere minuten und so verging die zeit. Irgendwann am morgen brachen wir dann auf, um dann bei regnar noch das ein ums andere bierchen zu leeren, was uns schliesslich auch ganz gut gelang und dann fielen wir halbtot in die betten.

Dann am nächsten morgen machten wir die bekanntschaft mit regnars mutter, die sich grad mental auf das derby vorbereitete: „Wenn st.pauli heut verliert, da pöbel ich jeden hsver an! Hoffentlich bekomm ich da nichts auf die mütze!" Sympathisch die frau, wer verzichtet denn heutzutage schon freiwillig auf die möglichkeit der gewalt. Dann wurde schnell noch das aufstehen für den nächsten tag geklärt, da die mutter das schon jetzt wissen wollte, wenn regnar sturzbesoffen nach hause kommt, kriegt er das ja schliesslich nicht mehr auf die reihe. Zum frühstücken hat sie uns dann fast gezwungen, da wir sonst doch gleich umfallen würden, wenn wir schon wieder früh mit saufen beginnen würden. Und so gings dann nach dem früstück zum pfennig, von wo aus wir dann richtung volkspark strömten. Die stimmung war eigentlich ganz gut und auch im volkspark gabs eigentlich keinen stress. Nur einmal gabs ärger, weil ein hsv-wixer irgendwas von dreckzecken laberte. Das zog dann unweigerlich ein paar auf die fresse nachsich, woraufhin dann die 3 beteiligten personen verhaftet wurden. So kann man sich das derby natürlich auch versauen.

Und dann gings rein und weil ja st.pauli offiziell ein heimspiel hatte, war der st.pauili block diesmal genau in der hohl-kurve des hsv. „St.pauli fans gegen rechts" aufkleber wurden daraufhin zu hunderten auf den bänken und gittern angebracht. Das nächste hsv-heimspiel stand sicherlich ganz im zeichen der grossen säuberung. Vor beginn des spiels produzierte sich irgendwo unten ein affiger sänger und die ersten sprechchöre setzten ein. Dann der einmarsch der manschaften. Hollerbachs auftritt wurde natürlich mit einem kräftigen „ho-ho-hochverrat" quittiert.

So begann das spiel welches ein sehr gutes wurde. Die stimmung war nicht unbedingt toll, aber immerhin akzeptabel. So verging die zeit und alles wartete auf den halbzeitpfiff, als plötzlich das 1:0 für st.pauli fiel. Das war echt ein absoluter glücksmoment. Ich habe mich seit langem nicht mehr so über ein tor gefreut, wie über dieses hier. Dann war halbzeit, die hsver beim abkotzen und wir natürlich völlig zufrieden. Dann kam die zweite halbzeit und mit ihr die ernüchterung als hsv 15 minuten vor ende das 1:1 schiesst. Wenige sekunden vorher war dabei noch die chance da, auf 2:0 zu erhöhung. Umso bitterer dieses tor also. So endete auch das spiel und wir verliessen mit gemischten gefühlen das stadion. St.pauli war besser, ein sieg wäre sicherlich toll gewesen, aber ein punkt ist ja im prinzip auch nicht schlecht. Nachdem wir dann 2 stunden im stau standen, ein menschenstau wohlgemerkt, in dem ich geschätze 15 kilo abgenommen habe, gings zum pfenning und von dort dann nach hause, wo wir dann schliesslich um 5 eintrafen. Steffen hatte am nächsten morgen ne geo-klausur und musste somit 6.30 uhr aufstehen und auch robert traf dieses los. Die fahrt war geil, st.pauli auch und ich bin zu ende und mein frust ist nicht weg.

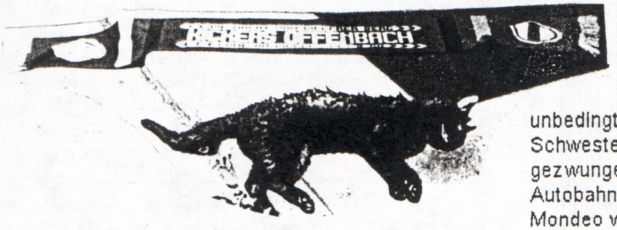
david

conne island - café jetzt neu renoviert !

offen:
die - do ab 18.00 uhr
fre + sa ab 20.00 uhr
(wenn kein konzert)
sonntag ab 14.00 uhr

neben veget. essen große zeitschriftenauswahl (mdfk)

Groundhopping im Süden



Da bei uns in Sachsen (wo die schönen Mädchen wachsen) die Pfingstferien vor der Tür standen, und meine Eltern unbedingt mit mir nach Reutlingen zu meiner Schwester fahren wollten, fand ich mich gezwungenermaßen am Freitag, dem 24.5. auf der Autobahn Richtung Süden in meines Vaters Ford Mondeo wieder! Daß ich ein Gesicht wie "3 Tage Regenwetter" zog, kann sich sicherlich jeder von euch vorstellen, denn wer hat schon Lust tagelang in so 'nem Kaff rumzuhängen, Kaffee zu trinken und zu wandern. Eher mißmutig durchblätterte ich also die ganze Fahrt über ein etwas anderes Zine (welches hier keine Erwähnung bekommt, da es mit einer Auflage von wasweisich wievielen Millionen in ganz Europa zu erstehen ist und dem Axel-Springer-Verlag angehört), und rein zufällig fiel mein Blick auf die Ansetzung der Regionalliga Süd, und ich entzifferte den alten Schlager ***SSV Reutlingen 05 - SSV Ulm 1846***, der am selbigen Abend stattfinden sollte. Nach einem ohrenbetäubenden Jubelschrei entdeckte ich noch, daß am Sonnabend die ***Stuttgarter Kickers in Egelsbach*** spielen sollten, und für Sonntag ***die Kultpartie SV Sandhausen gegen TSF Ditzingen*** angesetzt ist. Mein Stimmungspegel schnellte nun nach oben, und ich nervte nun jede halbe Stunde meine schier gestressten Eltern, wann wir denn endlich Reutlingen erreichen. Diese konnten absolut nicht verstehen, wie mensch sich über ein paar Regionalliga-Süd-Spiele so freuen kann!

Nach 12mal fragen (also 6 Stunden) erreichten wir endlich Reutlingen, und nach dem obligatorischen Kaffee und Kuchen machte ich mich auf zum Ground. Gegen 18 Uhr betrat ich für 7 DM das ***Stadion an der Kreuzeiche*** und betrachte die beachtenswerte Zuschauerzahl (2.500) mit wundernden Augen. Nach einem Blick in die Anpfiff (Stadionzeitung der Reutlinger) wurde mir klar, daß es bei diesem Spiel sogar um etwas ging. Gastgeber Reutlingen (Tabellenplatz 4) musste den Gast aus Ulm (Tabellenplatz 3 und ein Punkt Vorsprung) verdrängen, um doch noch die Qualifikation für die deutsche Amateurmeisterschaft zu schaffen, da nur der 2. und der 3. aus dieser Liga daran teilnehmen durften. Pünktlich um halb 7 ging die Post ab und zwar mehr von Reutlinger als von Ulmer Seite, da diese (erstere) sofort das Zepter in die Hand nahmen und den Gast buchstäblich ans eigene Gehäuse nagelten. Bei optimalen Fußballwetter erarbeitete man sich im Einminutentakt eine Großchance nach der anderen und ging in der 13. min. erwartungsgemäß mit 1:0 durch ***Publikumsliebling Klaus Weiß*** in Führung. Jeder erwartete nun ein Schützenfest, doch nur 10 min. später glich der Exreutlinger Markus Pleuler, sehr zum Leidwesen der Reutlinger Fans, zum 1:1 aus. Von nun an begann das Spiel zu verflachen. Stimmungsmäßig kam von Reutlinger Seite bis auf das kultige 01, 02, ..., 05 nichts, so daß ich mich zu den rund 50 Ulmern gesellte, die mächtig Alarm machten (Wir sind die Ulmer, Wir sind die Spatzen...). Bis zur (und auch nach der) Halbzeit passierte nichts Nenneswertes mehr, außer das die Reutlinger ab der 50. min nur noch zu zehnt auskommen mussten, da ihr Libero Mutapcic sich gegen den heranstürmenden Roland Regenbogen nur mit einer Notbremse zu helfen wusste. Dies gefiel den Fans aus Reutlingen (Reutlingen ist übrigens die Stadt mit den meisten Millionären in Deutschland) überhaupt nicht und der verunsicherte Schiri Kiefer aus Baunatal wurde zur Angriffsfläche ihrer aufkommenden Agressionen. Egal, es blieb beim Remis, und ich feierte mit den Ulmern die Spieler ab. Im Quartier zurück wurde noch zu Abend gegessen bevor ich mich zurückzog, da ich am nächsten Tag schon früh um 8 aufstehen musste, um rechtzeitig in Egelsbach zu sein!

Halb 10 fuhr mein Wochendticketzug, den ich sogar erreichte, und nach 5 Stunden Fahrt und 5mal umsteigen erreichte ich das winzige Egelsbach, was von der Größe her vielleicht mit Probstheida zu vergleichen ist. Doch nein, das Stadion musste natürlich genau am anderen Ende des Ortes (wo sich der Bahnhof befand) sein, so daß ich eine halbe Stunde im Nieselregen durch Egelsbach rannte, bevor ich den Ground erreichte. Kurz vor 15.00 Uhr erstürmte euer Schreiberling das "weite Rund" und gesellte sich zum Gästemob von ungefähr 30

ROSTOCKER
F.C. St. PAULI
1910

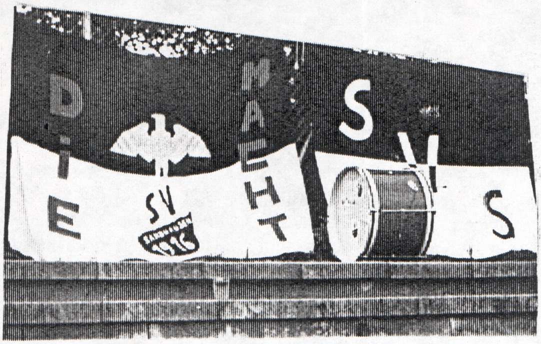
Stuttgartern und erstaunlicherweise auch 10 Offenbachern (remember Fanfreundschaft!), mit den ich sofort ins Gespräch kam. Pünktlich zum Anpfiff zündete dann irgendein Stuttgarter 3 verschiedenfarbige Bengalfackel, deren Rauch (begünstigt durch den Wind) aufs Spielfeld zog und dieses kurz einnebelte. War das geil, wie die Dorftrottel aus Egelsbach (offiziell sollen 800 dagewesen sein) da geguckt haben! Die ham bestimmt gedacht, daß es so was nur in Dortmund oder München gibt. Unter den Stuttgartern waren sogar ein Paar mir bekannte Gesichter (Blue Boys), aber sonst eher so gewaltbereite Mitdreisiger, die auch ab und zu zu Länderspielen fahren um: ***... einen druff zu mache!*** Der Knüller war so ein besoffener Offenbachfreak, der dauernd irgendetwas von : ... 30 Egelsbachern, Mainzern und Darmstädtern!" erzählte, die angeblich draußen zum "Fight" warteten. Da aber keiner so recht Lust hatte seinen Hirngespinsten zu folgen, torgelte er lieber zum anwesenden Stepanovic, und jetzt kommt's, und holte sich auf ein Anti-Eintracht-T-Shirt ein Autogramm! Hab ich geschmunzelt!

MELK DIE
FETTE KATZE

Die Stuttgarter (hier sind natürlich die Spieler gemeint) ham von Anfang an gezeigt wer Herr im Haus ist und ließen sich kaum zu Fisimatenten überreden. Die Abwehr schob rechtzeitig den, von Friedhelm Funkel bei Uerdingen eingeführten, Riegel vor, sodaß die Egelsbacher zwar bis zum 16er Weltklasse dahinter aber Kreisklasse spielten. An Großchancen oder andere spektakulären Ereignisse in Halbzeit eins kann ich mich demzufolge nich mehr erinnern. In der Halbzeitpause kamen dann urplötzlich ungefähr 50!! Anhänger und Aktive des italienischen Retortenclubs ***A.S. Milan*** (nicht zu verwechseln mit A.C.) deren B-Jugend (Hallo Manuel!) in der Nähe ein Turnier hatte. War natürlich witzig sich mal mit denen über Fußball zu unterhalten, da meine Italienisch- bzw. Englischkenntnisse gen Null (prozentual gesehen) reichen. Ja, ja ich weiß Schule gehört nicht ins Stadion, und deswegen kehren wir den wirklich freundlichen Italienern eiskalt den Rücken zu und beachten mehr das Spielgeschehen auf'm Rasen. Dort standen ganz plötzlich 11 bis in die Fingerspitzen motivierte Stuttgarter, welche von nun an ihre Flügelzange anwanden, die ja bis jetzt jede Abwehr ins Schwimmen brachte. Alsbald fiel dann das erlösende Führungstor, und danach spielt sich's bekanntermaßen viel lockerer auf, was sich auch diesmal bestätigte. In der 75 min. fiel sogar noch das 2:0, wobei es dann auch blieb, und was für mich relativ günstig war, da ich wegen meinem Zug (Abfahrt 16.14 Uhr) sowieso gerade gehen wollte. Ich verabschiedete mich vom "***Stadion am Berliner Platz***" und rannte zum Bahnhof in welchem sich wirklich fünf Mainzer aufhielten, die beim Anblick meines Offenbachschals ihre Minen verzogen und mir den "Effenbergfinger" zeigten. Ich konnte natürlich nur drüber lachen und trat meine 8stündige Heimfahrt an.

Nach 7 Stunden Schlaf gings ab nach Heidelberg, in dessen Nähe sich das verruchte Sandhausen befinden soll, wo ja der lokale Sportverein als Regionalligaaufsteiger vergeblich versucht die Ledernülle in die Maschen von München bis Burghausen zu schieben. Der heutige Gast im ***Hardtwaldstadion*** (TSF Ditzingen) kam aus dem tiefen Schwabenländle und stand im oberen Drittel der Tabelle während die Gastgeber gewinnen mussten, um doch noch dem Abstiegsgespenst zu entrinnen. Auf dem Weg zum Stadion traf ich übrigens ein paar Macedonier mit denen sehr ausgiebig über Darco Pancev diskutiert wurde. Nach einer Dreiviertelstunde Fußmarsch vom Bahnhof St. Ilgen (Für alle Groundhopper: Sandhausen hat keinen eigenen Bahnhof und ist deswegen nur zu Fuß bzw. mit dem Bus zu erreichen) zum Stadion nahm ich erstmal in der kultigen Kneipe im Stadion platz und genehmigte mir ein

FC CARL ZEISS JEN

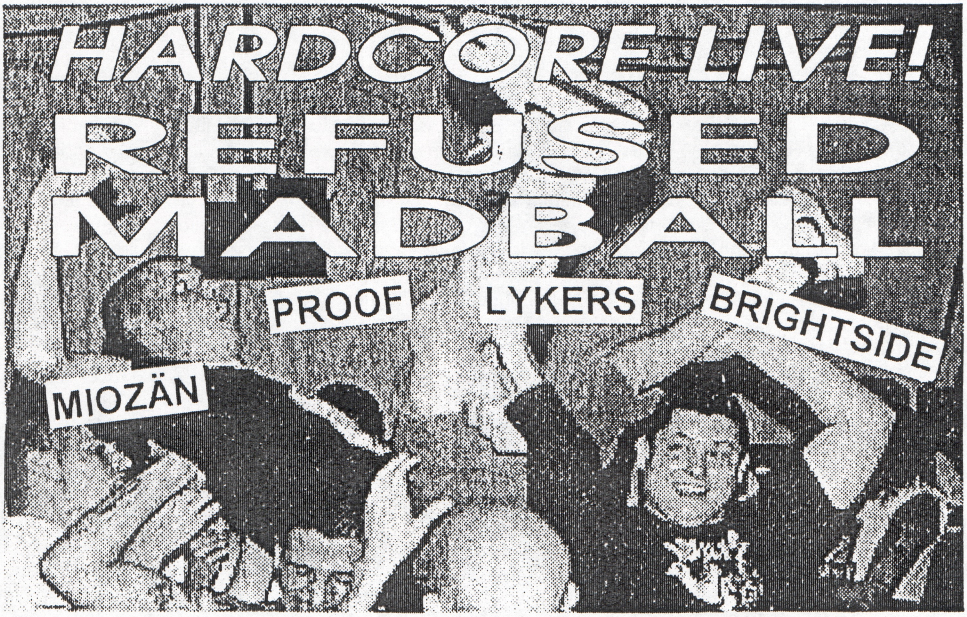


Pilsken. Die erste Halbzeit, ich hatte mich am Sandhausener "Fanblock" postiert, geschah nicht viel, und ich dachte schon an ein sinnloses 0:0 Gekicke, als plötzlich die Ditzinger mit 1:0 in Führung gingen. Von nun gab es aller 3 min. ein Tor, sodaß es zur Halbzeit "schon" 1:2 stand. Wenn ich "schon" schreibe, dann meine ich auch "schon", denn nach dem Pausentee ging's erst richtig zur Sache. Ich erspare mir jetzt mal jeglichen Kommentar und schreibe einfach den weitern Verlauf der Torfolge auf. Also: 1:3, 2:3, 2:4, 2:5, 3:5, 3:6, 4:6 und das Endresultat 4:7! Wirklich! Sandhausen gegen Ditzingen endete in der Sportart Herrenfußball mit 4:7! Bei Elf Toren kann ich euch die genauen Fakten und Namen der Torschützen leider nicht mehr übermitteln, da mir das alles über den Kopf gewachsen war und ist. Nur soviel sei gesagt: Marijo Maric von Ditzingen schoß 3 Tore, und 1500 Leute sahen diese Kultpartie! Nach Schlußpfiff hatte auch niemand was dagegen, daß ich mich aktiv an 'nem "***Bebbelschen auf der Eins***" beteiligte.

Ich denke mal das dies eins der spektakulärsten Spiele in meiner noch jungen Groundhopperkarriere war, was ich noch lang in Erinnerung behalten werde!

Montag und Dienstag war dann Rummgammeln in Reutlingen auf dem Programm, und Mittwoch ging's zurück in heimische Gefilde!

OFC-Alex



5 Jahre HC in L.E. - big Festival am 30.08.
ab 20 Uhr im Conne Island (Eintritt 18 DM)

31.08. Antifa-Demo in Grevesmühlen
nur für PC/ Straight Edge/ HC

Lipsia Kult IV

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Kaum war die abgelaufene Saison mit dem erklärten Ziel Klassenerhalt unter Dach und Fach gebracht, wurde schon mit den Planungen für die neue Saison begonnen. Dabei schlägt Lipsia 93 Eutritzsch als erste Bezirksligaelf den Weg des legendären AFC Ajax Amsterdam ein, was soviel heißt wie, daß ab sofort die Jugend des Vereins verstärkt unter die Lupe genommen wird. Jeder Trainer hat somit Anteil an den Erfolgen der Mannschaft um Trainerfuchs Mario Spittel. Währenddessen es Heiko Hilberts erklärtes Vorhaben ist, vorwiegend Eck- und Freistoßschützen im Jugendbereich herauszukristallisieren und die Vorteile eines vierstündigen Trainings vor einem wichtigen Spiel zu erforschen, hat es sich der Erfolgscoach auf die Fahne geschrieben, fortan das Spiel mit dem Ball zu vernachlässigen. Dabei werden desöfteren auch eher unkonventionellere Methoden zum Tragen kommen (Foto - Günter Liebing geht mit gutem Beispiel voran). Nur wenn alle zusammenarbeiten und die restlichen 15 Teams der Bezirksliga Strafpunkte wegen nicht gestellter Schiedsrichter in Kauf nehmen müssen, ist der Erfolg garantiert. Der Aufgabenbereich der Jugendtrainer beschränkt sich nach wie vor auf die Sichtung hoffnungsvoller Talente. Ein Meister seines Fachs ist der dynamische Trainer der E-Jugend namens Jan. Natürlich gelingt solch ein radikaler Schnitt nicht von heute auf morgen, was das Präsidium dazu veranlaßte, die Trainer mit längerfristigen Verträgen auszustatten. Obwohl uns Jan das ein oder andere Mal mit "Uhu, ich muß noch mal schnell auf den Platz!" im Regen stehen ließ, ist sein Engagement doch bewundernswert. Auch die beiden Internationalen Micha Gliem und Mike Becker sowie der Vorstand um Winne, Retzsch und Horst müssen am gleichen Strang ziehen, um der ein oder anderen Mannschaft im Gegensatz zur vorigen Saison den Schneid abzukaufen. Vielleicht ist es auch möglich, die Sportinvaliden Mirko Dockhorn, Matthias Lemle und Uwe Platz mit all ihrer Erfahrung aus unzähligen Bezirksligaschlachten an den Verein zu binden. Dennoch sollte niemals der scheidende Geschäftsführer vergessen werden, der mit seinen begeisternden Anfeuerungsrufen wie "Jetzt nochmal 10 Minuten volles Rohr!" die Mannschaft vor dem Absturz in die Siebentklassigkeit bewahrte. In diesem Sinne: AUF ZUM KAMPF!!

Thomas

1. Mai, wir war´n dabei !

Fortuna Düsseldorf - FC Sankt Pauli 1:0

Nach einer gemäßigten Geburtstagsparty unseres Hannes in Erkrath, ging es in Düsseldorf am 1. Mai zur alljährlichen Menschenansammlung, im Volksmunde auch Maidemo genannt. Mittags war am Stadion noch nicht viel von der Arbeiterklasse zu spüren, und so gelangten wir auch schnell in den Besitz der an diesem Tag für "Arbeiter" ermäßigten Stehplatztickets. Auch in der sogenannten Altstadt (woher der Name seine Wurzeln hat, ist mir ein Rätsel!) gab es nicht die üblichen Menschenmassen, die jubelnd ihre "Lebensplaner" auf der Ehrentribüne grüßten (in Zeiten sozialer Zufrieden- und Geborgenheit kann das ja mal ein wenig vernachläßigt werden). Am Bahnhof dann doch noch einige Menschen, und schon waren wir sicher: hier ist doch ein Spektakel! Einige Zeit später begab es sich, daß unser riesiger Gästestehplatzblock knacke voll war, und so begannen wir dann Stück für Stück den Oberrang zu entern. Auf dem Spielfeld wurde uns derweil Fußballkost der Sorte "Zum Abgewöhnen" geboten. Nach dem 1:0 der Fortuna gab es nur noch konfusen Fußball der Braun-Weißen anzuschauen. Der Torschütze zum 1:0, der uns von der Anzeigetafel aus anlachte, war niemand geringeres als Tina Turner. Das sorgte natürlich für allgemeine Belustigung, aber auch die Kreativität der spontan gereimten Fußballsongs wurde, dank Tina, zur Tagesbestform gesteigert.

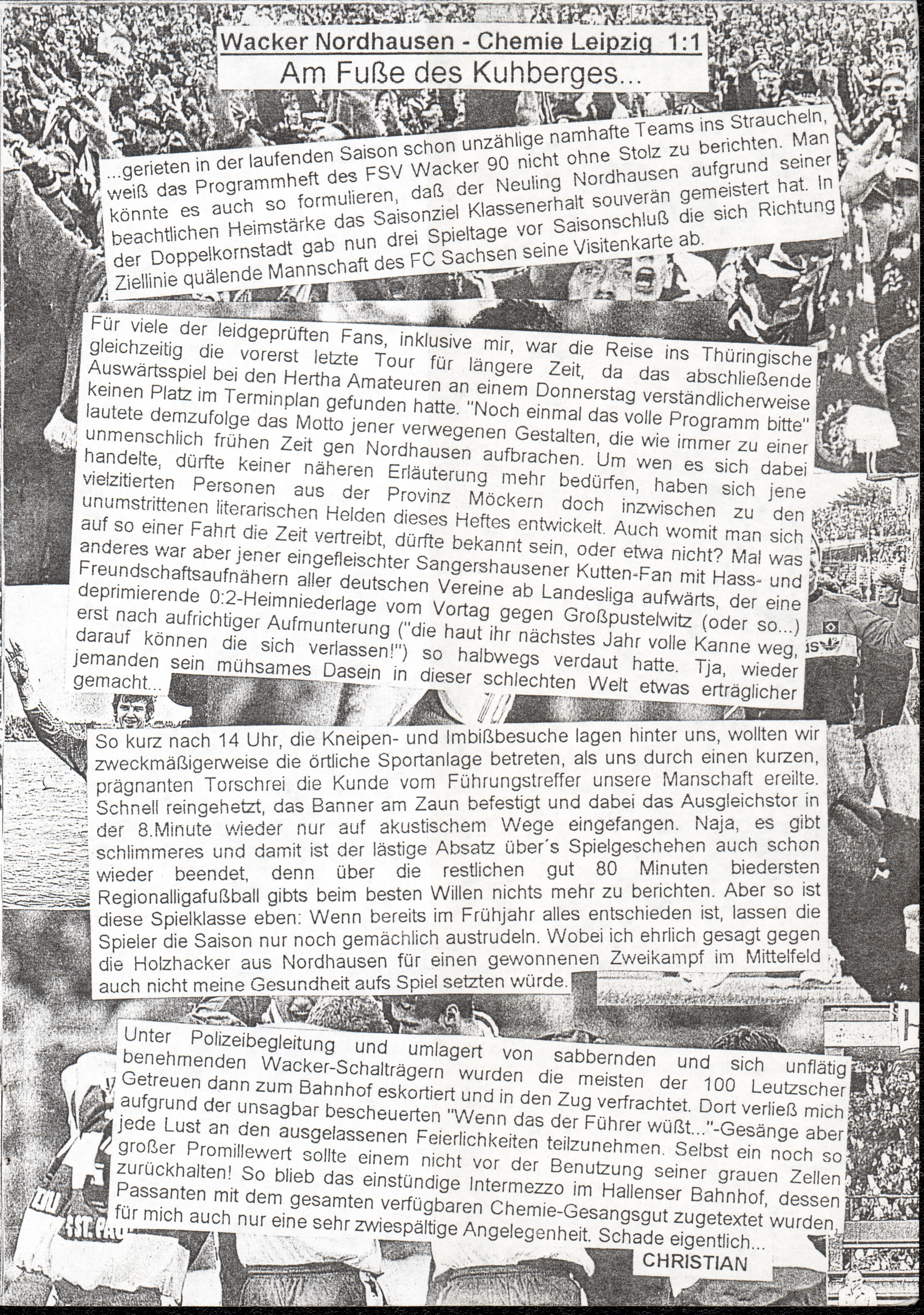
Nach der Pause wurde aus dem anspruchsvollen Fußballspiel auch nicht viel, und so mußte man sich mit einigen heute unnötig dazugewonnenen Sorgenfalten auch wieder so Gedanken üner ´nen möglichen Abstieg machen.

Zum Schluß noch eine Rubrik aus ´nem anderen Fanzine:

Das Verteilen von diversen Karten: Heute gab es die GELB-ROTE für die Mitglieder des B.A.F.F., die in der 2. Halbzeit dem Motte "Sitzen ist für´n Arsch", alle Ehre machten. Auch wenn das Spiel alles andere als spannend war und jeder sicher auch im Besitz eines Stehplatztickets war, sollte man sich nicht unbedingt für Dortmunder Westfalenstadionverhältnisse entscheiden!

Viele Grüße vom GASTMELKER Marco aus Halle/Saale

St. Pauli, St. Pauli...



Wacker Nordhausen - Chemie Leipzig 1:1

Am Fuße des Kuhberges...

...gerieten in der laufenden Saison schon unzählige namhafte Teams ins Straucheln, weiß das Programmheft des FSV Wacker 90 nicht ohne Stolz zu berichten. Man könnte es auch so formulieren, daß der Neuling Nordhausen aufgrund seiner beachtlichen Heimstärke das Saisonziel Klassenerhalt souverän gemeistert hat. In der Doppelkornstadt gab nun drei Spieltage vor Saisonschluß die sich Richtung Ziellinie quälende Mannschaft des FC Sachsen seine Visitenkarte ab.

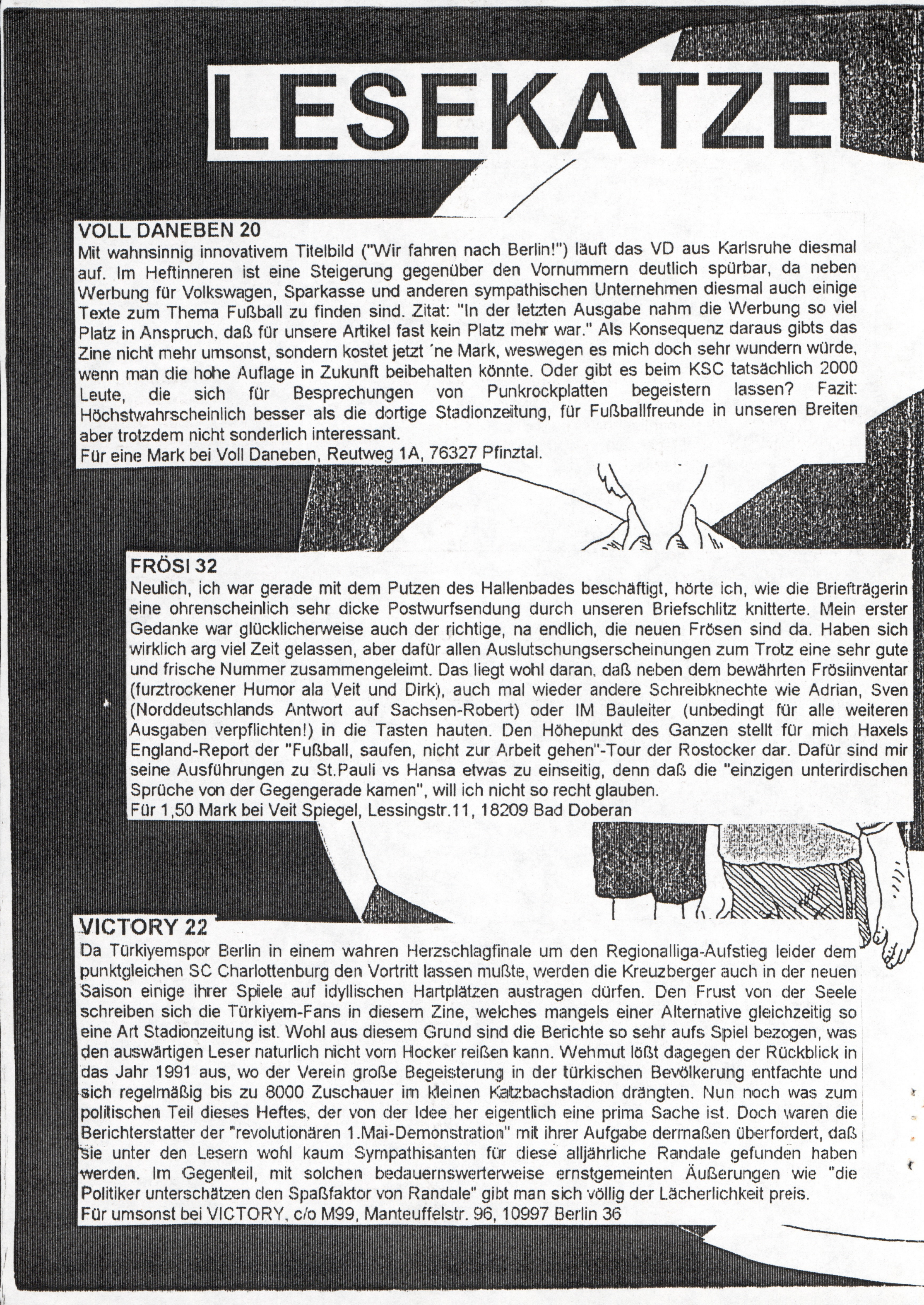
Für viele der leidgeprüften Fans, inklusive mir, war die Reise ins Thüringische gleichzeitig die vorerst letzte Tour für längere Zeit, da das abschließende Auswärtsspiel bei den Hertha Amateuren an einem Donnerstag verständlicherweise keinen Platz im Terminplan gefunden hatte. "Noch einmal das volle Programm bitte" lautete demzufolge das Motto jener verwegenen Gestalten, die wie immer zu einer unmenschlich frühen Zeit gen Nordhausen aufbrachen. Um wen es sich dabei handelte, dürfte keiner näheren Erläuterung mehr bedürfen, haben sich jene vielzitierten Personen aus der Provinz Möckern doch inzwischen zu den unumstrittenen literarischen Helden dieses Heftes entwickelt. Auch womit man sich auf so einer Fahrt die Zeit vertreibt, dürfte bekannt sein, oder etwa nicht? Mal was anderes war aber jener eingefleischter Sangershausener Kutten-Fan mit Hass- und Freundschaftsaufnähern aller deutschen Vereine ab Landesliga aufwärts, der eine deprimierende 0:2-Heimniederlage vom Vortag gegen Großpustelwitz (oder so...) erst nach aufrichtiger Aufmunterung ("die haut ihr nächstes Jahr volle Kanne weg, darauf können die sich verlassen!") so halbwegs verdaut hatte. Tja, wieder jemanden sein mühsames Dasein in dieser schlechten Welt etwas erträglicher gemacht...

So kurz nach 14 Uhr, die Kneipen- und Imbißbesuche lagen hinter uns, wollten wir zweckmäßigerweise die örtliche Sportanlage betreten, als uns durch einen kurzen, prägnanten Torschrei die Kunde vom Führungstreffer unsere Manschaft ereilte. Schnell reingehetzt, das Banner am Zaun befestigt und dabei das Ausgleichstor in der 8.Minute wieder nur auf akustischem Wege eingefangen. Naja, es gibt schlimmeres und damit ist der lästige Absatz über´s Spielgeschehen auch schon wieder beendet, denn über die restlichen gut 80 Minuten biedersten Regionalligafußball gibts beim besten Willen nichts mehr zu berichten. Aber so ist diese Spielklasse eben: Wenn bereits im Frühjahr alles entschieden ist, lassen die Spieler die Saison nur noch gemächlich austrudeln. Wobei ich ehrlich gesagt gegen die Holzhacker aus Nordhausen für einen gewonnenen Zweikampf im Mittelfeld auch nicht meine Gesundheit aufs Spiel setzten würde.

Unter Polizeibegleitung und umlagert von sabbernden und sich unflätig benehmenden Wacker-Schalträgern wurden die meisten der 100 Leutzscher Getreuen dann zum Bahnhof eskortiert und in den Zug verfrachtet. Dort verließ mich aufgrund der unsagbar bescheuerten "Wenn das der Führer wüßt..."-Gesänge aber jede Lust an den ausgelassenen Feierlichkeiten teilzunehmen. Selbst ein noch so großer Promillewert sollte einem nicht vor der Benutzung seiner grauen Zellen zurückhalten! So blieb das einstündige Intermezzo im Hallenser Bahnhof, dessen Passanten mit dem gesamten verfügbaren Chemie-Gesangsgut zugetextet wurden, für mich auch nur eine sehr zwiespältige Angelegenheit. Schade eigentlich...

CHRISTIAN

LESEKATZE



VOLL DANEBEN 20

Mit wahnsinnig innovativem Titelbild ("Wir fahren nach Berlin!") läuft das VD aus Karlsruhe diesmal auf. Im Heftinneren ist eine Steigerung gegenüber den Vornummern deutlich spürbar, da neben Werbung für Volkswagen, Sparkasse und anderen sympathischen Unternehmen diesmal auch einige Texte zum Thema Fußball zu finden sind. Zitat: "In der letzten Ausgabe nahm die Werbung so viel Platz in Anspruch, daß für unsere Artikel fast kein Platz mehr war." Als Konsequenz daraus gibts das Zine nicht mehr umsonst, sondern kostet jetzt ´ne Mark, weswegen es mich doch sehr wundern würde, wenn man die hohe Auflage in Zukunft beibehalten könnte. Oder gibt es beim KSC tatsächlich 2000 Leute, die sich für Besprechungen von Punkrockplatten begeistern lassen? Fazit: Höchstwahrscheinlich besser als die dortige Stadionzeitung, für Fußballfreunde in unseren Breiten aber trotzdem nicht sonderlich interessant.

Für eine Mark bei Voll Daneben, Reutweg 1A, 76327 Pfinztal.

FRÖSI 32

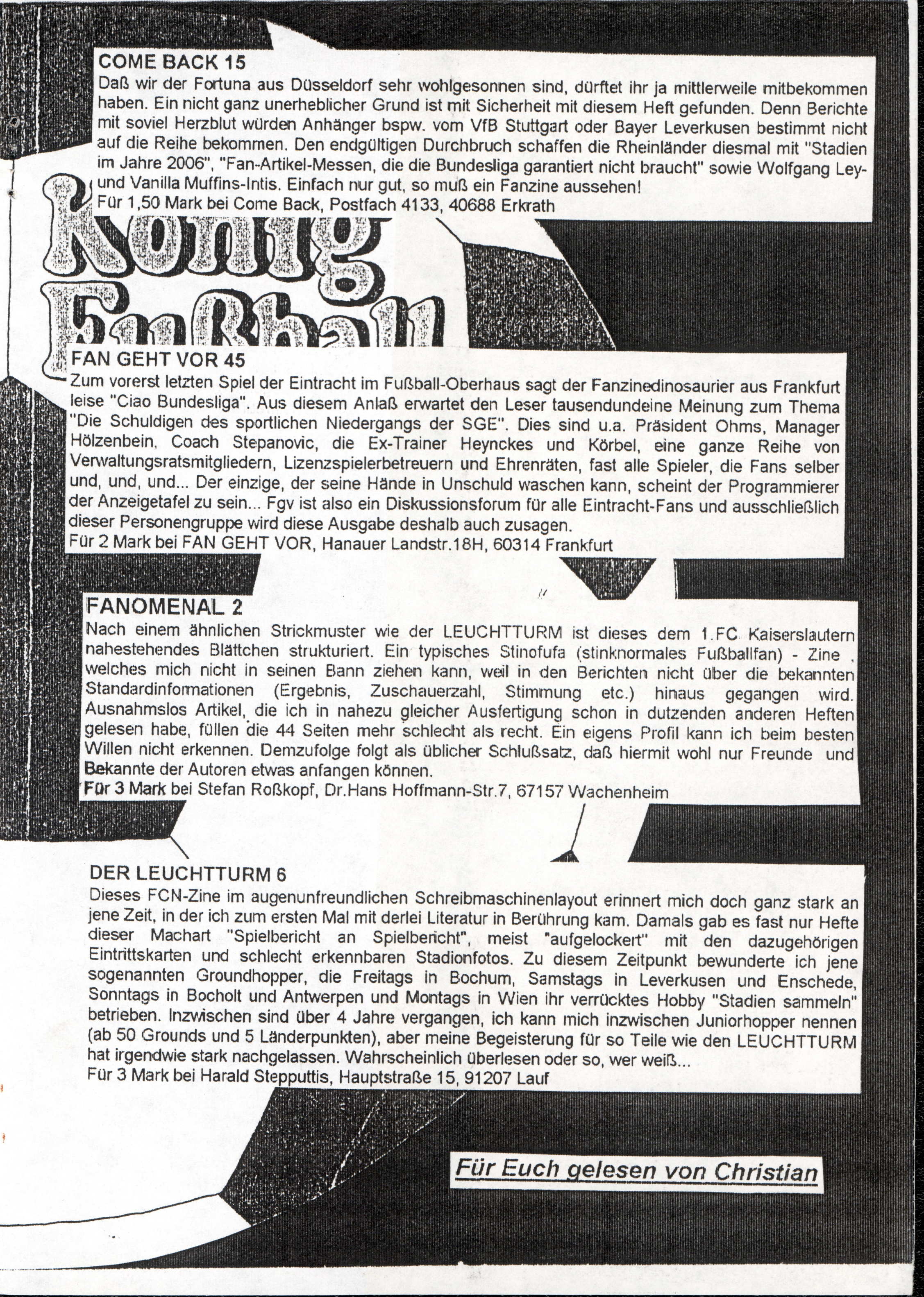
Neulich, ich war gerade mit dem Putzen des Hallenbades beschäftigt, hörte ich, wie die Briefträgerin eine ohrenscheinlich sehr dicke Postwurfsendung durch unseren Briefschlitz knitterte. Mein erster Gedanke war glücklicherweise auch der richtige, na endlich, die neuen Frösen sind da. Haben sich wirklich arg viel Zeit gelassen, aber dafür allen Auslutschungserscheinungen zum Trotz eine sehr gute und frische Nummer zusammengeleimt. Das liegt wohl daran, daß neben dem bewährten Frösiinventar (furztrockener Humor ala Veit und Dirk), auch mal wieder andere Schreibknechte wie Adrian, Sven (Norddeutschlands Antwort auf Sachsen-Robert) oder IM Bauleiter (unbedingt für alle weiteren Ausgaben verpflichten!) in die Tasten hauten. Den Höhepunkt des Ganzen stellt für mich Haxels England-Report der "Fußball, saufen, nicht zur Arbeit gehen"-Tour der Rostocker dar. Dafür sind mir seine Ausführungen zu St.Pauli vs Hansa etwas zu einseitig, denn daß die "einzigen unterirdischen Sprüche von der Gegengerade kamen", will ich nicht so recht glauben.

Für 1,50 Mark bei Veit Spiegel, Lessingstr.11, 18209 Bad Doberan

VICTORY 22

Da Türkiyemspor Berlin in einem wahren Herzschlagfinale um den Regionalliga-Aufstieg leider dem punktgleichen SC Charlottenburg den Vortritt lassen mußte, werden die Kreuzberger auch in der neuen Saison einige ihrer Spiele auf idyllischen Hartplätzen austragen dürfen. Den Frust von der Seele schreiben sich die Türkiyem-Fans in diesem Zine, welches mangels einer Alternative gleichzeitig so eine Art Stadionzeitung ist. Wohl aus diesem Grund sind die Berichte so sehr aufs Spiel bezogen, was den auswärtigen Leser naturlich nicht vom Hocker reißen kann. Wehmut lößt dagegen der Rückblick in das Jahr 1991 aus, wo der Verein große Begeisterung in der türkischen Bevölkerung entfachte und sich regelmäßig bis zu 8000 Zuschauer im kleinen Katzbachstadion drängten. Nun noch was zum politischen Teil dieses Heftes, der von der Idee her eigentlich eine prima Sache ist. Doch waren die Berichterstatter der "revolutionären 1.Mai-Demonstration" mit ihrer Aufgabe dermaßen überfordert, daß sie unter den Lesern wohl kaum Sympathisanten für diese alljährliche Randale gefunden haben werden. Im Gegenteil, mit solchen bedauernswerterweise ernstgemeinten Äußerungen wie "die Politiker unterschätzen den Spaßfaktor von Randale" gibt man sich völlig der Lächerlichkeit preis.

Für umsonst bei VICTORY, c/o M99, Manteuffelstr. 96, 10997 Berlin 36



COME BACK 15

Daß wir der Fortuna aus Düsseldorf sehr wohlgesonnen sind, dürftet ihr ja mittlerweile mitbekommen haben. Ein nicht ganz unerheblicher Grund ist mit Sicherheit mit diesem Heft gefunden. Denn Berichte mit soviel Herzblut würden Anhänger bspw. vom VfB Stuttgart oder Bayer Leverkusen bestimmt nicht auf die Reihe bekommen. Den endgültigen Durchbruch schaffen die Rheinländer diesmal mit "Stadien im Jahre 2006", "Fan-Artikel-Messen, die die Bundesliga garantiert nicht braucht" sowie Wolfgang Ley- und Vanilla Muffins-Intis. Einfach nur gut, so muß ein Fanzine aussehen!

Für 1,50 Mark bei Come Back, Postfach 4133, 40688 Erkrath

FAN GEHT VOR 45

Zum vorerst letzten Spiel der Eintracht im Fußball-Oberhaus sagt der Fanzinedinosaurier aus Frankfurt leise "Ciao Bundesliga". Aus diesem Anlaß erwartet den Leser tausendundeine Meinung zum Thema "Die Schuldigen des sportlichen Niedergangs der SGE". Dies sind u.a. Präsident Ohms, Manager Hölzenbein, Coach Stepanovic, die Ex-Trainer Heynckes und Körbel, eine ganze Reihe von Verwaltungsratsmitgliedern, Lizenzspielerbetreuern und Ehrenräten, fast alle Spieler, die Fans selber und, und, und... Der einzige, der seine Hände in Unschuld waschen kann, scheint der Programmierer der Anzeigetafel zu sein... Fgv ist also ein Diskussionsforum für alle Eintracht-Fans und ausschließlich dieser Personengruppe wird diese Ausgabe deshalb auch zusagen.

Für 2 Mark bei FAN GEHT VOR, Hanauer Landstr.18H, 60314 Frankfurt

FANOMENAL 2

Nach einem ähnlichen Strickmuster wie der LEUCHTTURM ist dieses dem 1.FC Kaiserslautern nahestehendes Blättchen strukturiert. Ein typisches Stinofufa (stinknormales Fußballfan) - Zine , welches mich nicht in seinen Bann ziehen kann, weil in den Berichten nicht über die bekannten Standardinformationen (Ergebnis, Zuschauerzahl, Stimmung etc.) hinaus gegangen wird. Ausnahmslos Artikel, die ich in nahezu gleicher Ausfertigung schon in dutzenden anderen Heften gelesen habe, füllen die 44 Seiten mehr schlecht als recht. Ein eigens Profil kann ich beim besten Willen nicht erkennen. Demzufolge folgt als üblicher Schlußsatz, daß hiermit wohl nur Freunde und Bekannte der Autoren etwas anfangen können.

Für 3 Mark bei Stefan Roßkopf, Dr.Hans Hoffmann-Str.7, 67157 Wachenheim

DER LEUCHTTURM 6

Dieses FCN-Zine im augenunfreundlichen Schreibmaschinenlayout erinnert mich doch ganz stark an jene Zeit, in der ich zum ersten Mal mit derlei Literatur in Berührung kam. Damals gab es fast nur Hefte dieser Machart "Spielbericht an Spielbericht", meist "aufgelockert" mit den dazugehörigen Eintrittskarten und schlecht erkennbaren Stadionfotos. Zu diesem Zeitpunkt bewunderte ich jene sogenannten Groundhopper, die Freitags in Bochum, Samstags in Leverkusen und Enschede, Sonntags in Bocholt und Antwerpen und Montags in Wien ihr verrücktes Hobby "Stadien sammeln" betrieben. Inzwischen sind über 4 Jahre vergangen, ich kann mich inzwischen Juniorhopper nennen (ab 50 Grounds und 5 Länderpunkten), aber meine Begeisterung für so Teile wie den LEUCHTTURM hat irgendwie stark nachgelassen. Wahrscheinlich überlesen oder so, wer weiß...

Für 3 Mark bei Harald Stepputtis, Hauptstraße 15, 91207 Lauf

Für Euch gelesen von Christian

Sinn des Lebens Nr. 7 / SdL - Extrablatt

Unsere Freunde aus München überraschten in der letzten Zeit gleich mit zwei Neuerscheinungen. Zum einen die grandiose, gewissenhafte und (sehr) gute siebente Ausgabe, sowie ein anläßlich des Aufstiegs der Amateure von 1860 München in die Bayernliga **extra**vagantes, **extra**ordinäres und **extra**galaktisches Sonderheft. Man steigt eben nicht alle Tage (Jahre) auf. Neben Spielberichten, die sich meist in Gefilden wie beim Traditionsverein TSV Kottern-St. Mang abspielen gibt`s wieder die SdL-Fußballschule sowie das große SdL-Fußballquiz und eine **extra**lange Verabschiedung der Mannschaften der Landesliga Süd. Hierbei lernt die geneigte Leserschaft die Fans des DJK Lechhausen fürchten. Die "fast wahre Geschichte" von einem, der auszog, seine Fahne fernsehgünstig aufzuhängen sollte euch animieren, dem *Bastian Amann; Am Mühlbachbogen 47b; 85368 Moosburg* zu schreiben und 1 Mark für die Nr. 7 oder das doppelte für das Extrablatt mitzuschicken. Ich bin aber fast sicher, daß euch der Bastian für 3 DM (plus Porto) beide Hefte schickt.

Thomas

TorRaub Nr. I

Ein neues Fanzine, das gleich mit einer mehrfarbigen Titelseite aufwartet ist selten, genauso der hohe Anteil schreibender Frauen. Auch das Interview mit "der Dame aus dem Vorverkauf" genießt Kultstatus. Daß es hier und da einige Schwierigkeiten mit dem Übersetzen der kyrillischen (meist russischen) Schrift gibt, wird sicher nur den verwegensten Lesern in der Zone auffallen. Dafür werden wir mit einer genialen Abhandlung eines Klebebildchensammlers (oder -sammlerin) entschädigt. Vielleicht wollen sie uns auch nur davon abhalten, eine ihrer unzähligen Petar-Radenkovic-Briefmarken, die sich fotokopiert in diesem Heft befinden, auszuschneiden und somit die gut gelungene Erstausgabe zu zerstören. Dennoch werde ich auf die nächste Nummer sehnsüchtig warten, auch wenn keine Marken drin sind. Wen es interessiert, wie man aus einer Mücke einen Elefanten macht, bestellt für 1 Mark bei *TorRaub c/o Fanprojekt München, Johannisplatz 12, 81667 München.*

Thomas

Angriff Nr. 2,66

Nicht, daß ihr denkt, ich bin bloß auf Fanzines von 1860 München abgefahren. Irrtum, denn in Bayerns Landeshauptstadt schießen die Hefte wie Pilze aus dem Boden. Jedoch ist nicht zu vermuten, daß die Entwicklung ähnlich wie beim FC St. Pauli verläuft. Das Hauptaugenmerk wird auch hier auf die eigene Mannschaft gerichtet, wobei einige kritische Bemerkungen sowie Aktionen sehr lobenswert sind (Fahrt nach Rostock). Alles in allem ein sehr gelungenes Werk, das ihr für 1 DM bei *ANGRIFF, c/o Florian Leckel, Neue Heimat 1, 83093 Bad Endorf* bestellen könnt.

Thomas

Kick OFF Nr. 12

Wenn die Jungs aus Erfurt beim Erstellen ihres Heftes genauso viel Elan und Engagement wie beim Fordern eines Thüringens ohne Jena zeigen würden, könnte es sogar möglich sein, das dieses Heft bald auch etwas anderes als sämtliche Klassen, Staffeln und Ligen des deutschen und internationalen Fußball enthält. Was sich am Anfang noch gut anläßt, endet letztendlich meist in Langeweile, so daß die meisten die wenigen guten Artikel am Ende leider gar nicht erreichen. Nicht, daß mich Spiele der 1. Stadtklasse Erfurt, Staffel II wie SV Töttelstädt- TSV Motor Gispersleben II nicht interessieren. Nein, es ist die Vielzahl solcher Begegnungen sowie die Ernsthaftigkeit mit der über dieses Spiel berichtet wird. Jedem soll mitgeteilt werden, daß man diesen Groundpunkt nun endlich inne hat. Wen`s dennoch interessiert, wann man losfährt, wie man hinkommt für 3 DM bei *KICK OFF, Glockengasse 12, 99084 Erfurt.*

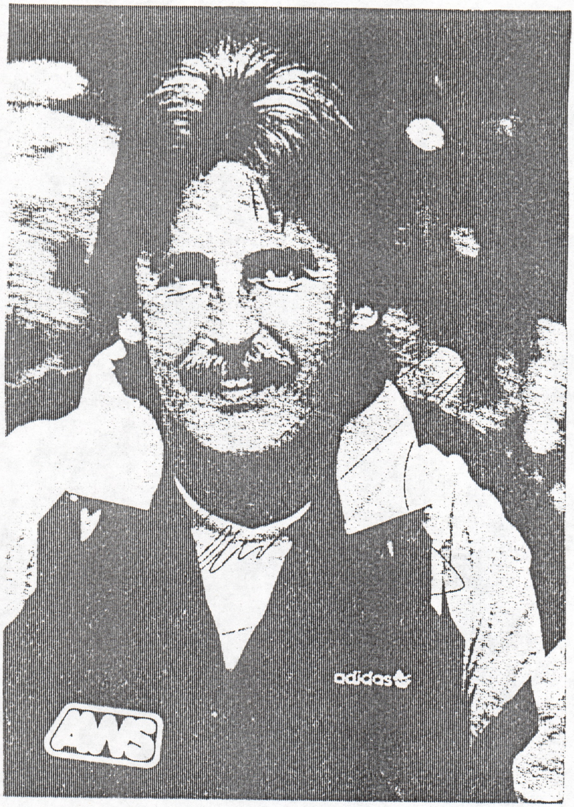
Thomas

Ein kleines bißchen Freundlichkeit

Die Angefahrenen Schulkinder in der Moritzbastei

Erstaunt verließ ich an jenem Abend die Katakomben der Mb ob der Weisheiten, die ich von den vier Musikern und Spaßmachern aus Osnabrück zu hören bekam. Einerseits wußte man nicht, was ernst oder spaßig gemeint war, obwohl Herr Granada immer wieder betonte, alles auf die leichte Schulter zu nehmen. Dennoch hat er in einigen Dingen recht. Freundlich ist eben derjenige, welcher es unterläßt, Rollstuhlfahrer an Bäume zu ketten, sein Fahrrad in den Fahrradkeller bringt oder es beim "Bepissen von Rentnern" beläßt. Ist ja wirklich nicht allzuviel verlangt. Musikalisch wurde dem Feinschmecker auch einiges geboten, wobei jeweils ein Lied (vom Schlager bis Punk) aus jedem Genre gespielt wurde. Den Hauptteil des Abends nahm die recht drastische Verarschung der vorne sitzenden Zuschauer ein, die sich oftmals zurecht gekränkt fühlen durften. Eine Verwandlung des langhaarigen Heaven in Samson aus der Sesamstraße setzte dem ganzen die Krone auf. Jetzt wurde auch dem letzten bewußt, warum diese Band einige Gerichtsverfahren am Hals hat. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, wurde über Gott und andere wichtige Themen philosophiert, was bei den Zartbesaiteten unter den Anwesenden für Völlegefühl, Übelkeit und Kopfschmerzen sorgte. Christian und ich hatten unseren Spaß, standen wir ja in den hinteren Reihen und waren nicht gezwungen, uns auf der Bühne zum Ei zu machen. Auch der Eintrittspreis von fünf Mark hielt sich in Grenzen, was für ein ausgesprochen günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis sorgte. Ein kleines bißchen Freundlichkeit, wie der letzte Titel der Band lautete, ist wirklich nicht allzuviel verlangt, vermißt man sie heutzutage desöfteren. Daß die Lebenseinstellung der vier Musiker auch der unseren ähnelt, ließ sie noch sympathischer erscheinen. Auch hatten sie einige Übungen gegen Krankheiten, vorwiegend gegen Orangenhaut, parat. Alles in allem verließen Christian und ich die Mb recht angeheitert, obwohl auch wir das Anketten von Rollstuhlfahrern an Bäume, wie es ja in der heutigen Gesellschaft verstärkt vorkommt, auf das schärfste verurteilen.

Thomas



EUCH UWE

Sommer 1990. Uwe Reinders übernimmt als erster Wessi eine Mannschaft der DDR-Oberliga. Was sollte ausgerechnet ihn befähigen, aus dem FC Hansa eine Spitzenmannschaft zu formen? Bekanntheit hatte er in erster Linie dadurch erlangt, mal einen direkten Einwurf gegen Jean Marie Pfaff zum 1:0 Sieg über den FC Bayern verwandelt zu haben. Wahrscheinlich kein alleiniges Erfolgsrezept, um Hansa in die Bundesliga zu führen.
30.Juni 1990, erstes Spiel im Intertoto-Cup zu Hause gegen Örgryte Göteborg, Endergebnis 0:6, ein Fehlstart nach Maß. Galgenhumor, wenigstens konnte man ja nochmal Eintritt in Ostgeld bezahlen!
Doch hatte unser aller Bundeskanzler nicht schon vor der Volkskammerwahl gesagt, mit der D-Mark wird alles besser? Wie recht er hatte, der letzte Meistertitel ging nach Rostock und auch der Pokal wurde geholt. Also alles eitel Sonnenschein? Nach außen hin schon, denn Uwe Reinders versteht es prächtig, sich in den Mittelpunkt zu rücken, stellt sich als volksnaher Held dar und die erfolgsbegeisterten Medien verbreiten dieses Bild nur zu gerne. Doch mannschaftsintern präsentiert er sich anders, diskriminiert verschiedene Spieler, wer nicht nach seiner Nase tanzt, wird nicht aufgestellt. Wer zum Beispiel immer noch zuläßt, daß seine Ehefrau nebenher einer Arbeit nachgeht, ist in Reinders' Augen eine Flasche und eines Fußballprofis nicht würdig. Nach außen dringt zu jener Zeit davon noch nichts, denn die Spieler sind immer noch eingeschüchtert und die Presse ist ob der sportlichen Leistungen geblendet. Doch außer seiner Devise, jedes Mal auf Sieg zu spielen, vollbringt der Trainer keine großen taktischen Meisterleistungen. Die beiden errungenen Titel waren in erster Linie ein Verdienst der Mannschaft und sicherlich zum Teil auch der Tatsache geschuldet, daß nahezu alle Kontrahenten wichtige Spieler gen Westen verloren hatten.
Die Trainingseinheiten selbst leitete oft sowieso nur der Co-Trainer, denn der clevere Abzocker Reinders hatte die Unerfahrenheit der Hansa-Funktionäre schonungslos ausgenutzt und sich einen Passus in den Vertrag einbauen lassen, der ihm regelmäßige Wochenendbesuche bei seiner Familie (nahe Bremen) ermöglichte. So konnte er z.B. direkt nach einem Freitagpunktspiel verschwinden und brauchte erst zum Dienstag-Training wieder erscheinen. Solange der Erfolg da war, störte sich auch daran niemand. Und nach dem 7.Spieltag der 1,Bundesliga war der FCH ja bekanntlich immer noch Tabellenführer!

Doch kaum traten die ersten Mißerfolge ein, war es auch um die Ruhe im Club geschehen. Was intern schon lange brodelte, wurde der Öffentlichkei zunächst als Unstimmigkeit zwischen Reinders und Präsident Kische verkauft. Doch langsam kamen auch die ersten Gerüchte aus Spielerkreisen in Umlauf, Reinders hätte einen Keil in die Mannschaft getrieben. Offen äußerte sich allerdings weiterhin niemand von ihnen, um die eigene Position nicht zu gefährden. Das Präsidium mischte sich dafür nun umso mehr in die Angelegenheit ein, Reinders stand kurz vor dem Rausschmiß. "Leider" kam kurz vor Weihnachten ein erneuter Sieg gegen den FC Bayern dazwischen. So rettete sich "Uns Uwe" schließlich doch noch über die Winterpause.

Ein Großteil der Fans stempelte weiterhin Kische zum Sündenbock, Reinders hatte immer noch eine große Lobby bei den Medien, sicherlich auch, weil er der bessere Entertainer war. Doch kaum waren die Fernsehkameras wieder verschwunden, war es vorbei mit seiner Volksnähe. Nicht eine einzige Einladung des Fanprojektes zu einer Talk-Runde nahm er wahr. Selbst als wir zu zweit dem Hansa-Trainingslager in Kalifornien einen Kurzbesuch abstatteten, waren wir für ihn Luft. Aber warum sollte er denn auch, tausende Meilen abseits des wachen Auges von Kicker und der Sportschau. Allerdings war mir das zu dieser Zeit auch schon ziemlich egal, denn Reinders hatte sich damals längst alle Sympathien bei mir verspielt. Ich unterhielt mich lieber mit einigen Spielern sowie Gerd Kische, von dem man sogar noch wertvolle Urlaubstips erhielt, denn er kannte sich dort schon ein bißchen aus, während wir erst wenige Stunden im Lande waren.

Doch zurück zu Reinders. Der ging also als Trainer auch noch in die Rückrunde, Hansa war inzwischen in Abstiegsgefahr. Das Präsidium bat den Trainer, im Intereese der Mannschaft seine Heimfahrten zu reduzieren, bot seiner Frau eine Wohnung in Rostock an. Doch Uwe Reinders pochte auf seinen Vertrag, der FC Hansa war ihm scheinbar egal. Im März mußte er dann endgültig gehen, was im Endeffekt völlig richtig war. Falsch war aber sicherlich der Zeitpunkt der Entlassung und die Wahl des Nachfolgers (Weichei Rutemöller), so daß Hansa trotzdem noch abstieg. Den weiteren Weg von Reinders habe ich dann nicht so genau verfolgt, doch ich glaube, er hatte noch zwei weitere Trainerjobs, die auf Grund ähnlicher Probleme auch nur von kurzer Dauer waren. Zuletzt war er wohl zwei Jahre arbeitslos und ich kann für Euch nur hoffen, daß er die Zeit genutzt hat, um sich einige Dinge durch den Kopf gehen zu lassen, und sich daduech vielleicht ein bißchen geändert. Ansonsten werdet ihr wohl auch nicht allzuviel Freude an Uwe Reinders haben. Einen Tip will ich Euch noch zum Abschluß geben. Seid vorsichtig und fangt nicht gleich an, nach ein paar Siegen den neuen Trainer gottgleich zu feiern. Dann würde ihm der zuletzt ungewohnte Ruhm gleich wieder zu Kopf steigen und die Folgen könnt ihr Euch ausmalen.

Leonardo da Wünschi

Wohl dem, der Kisch, Rolland und Juvenal
statt Bockwurst 'runterschlingt an rohen Tischen
in irgendeinem Ausflugsfreßlokal,
entfernt von Kintopp, Funk und Telewischen.

Dorfkult

Eine fachliche Analyse der Vorbereitungsspiele des FC Sachsen

DAS
fuwo
THEMA

Dank des Herumwerkelns an Rasen und Zaun im Kunze-Sportpark blieben uns die erfahrungsgemäß langweiligen Freundschaftsspiele auf heimischen Boden in diesem Sommer erspart. Stattdessen setzte der Verein zur Freude seiner reiselustigen Fans auf Vorbereitungsbegegnungen auf Bolzplätzen des Umlandes. So ging es am ersten Samstag des Monates Juli zum **VfB Zwenkau**, einem Team, bei dem bis vor kurzen noch der ehemalige DDR-Nationalspieler und ehemalige Verlobte meiner ehemaligen Klavierlehrerin, Uwe Zötzsche, seine Töppen schnürte. Da es in Strömen regnete und die winzige Tribüne an Überüllung leidete, war es ganz günstig, daß viele Plätze durch den angrenzenden Wald quasi naturüberdacht waren. Von dort verfolgten Sachsen-Robert und ich die erste Halbzeit mit ungewohnt großer Aufmerksamkeit, wobei unser besonderes Augenmerk dem Libyer Abu Benkrema galt. Er gehörte heute sicherlich zu den besten Spielern, erhielt deshalb in den nächsten Tagen folgerichtig einen Vertrag und könnte wie vor 4 Jahren vielleicht sogar zum neuen Publikumsliebling werden.

Charles Clerix

Der Versuch, Pflöcke einzuschlagen

Mit Erschrecken mußte ich jedoch wenig später feststellen, daß mein bisheriger Lieblingsspieler Kai-Uwe Jendrossek nicht mehr zum Kader gehörte und klammheimlich gen Chemnitz verschwunden ist. Ein großartiger und sympathischer Sportsmann, der mir mit seinen äußerst bescheidenen fußballerischen Möglichkeiten (Zitat eines Landauer Experten: "der Dreier hat ja null Technik!") in der Vergangenheit sehr viel Spaß bereiten konnte und den ich in Zukunft schmerzlich vermissen werde. Ihn hätte Otto Bauer unbedingt in Leutzsch halten oder wenigstens ein Abschiedsspiel gegen eine Weltauswahl organisieren müssen. Ich bin enttäuscht! Die Mannschaft ließ sich diesen herben Verlust aber nicht sonderlich anmerken und konnte bis zum Pausen-T immerhin sechsmal einnetzen. Danach durfte die komplette zweite Garnitur ran und schraubte das Ergebnis schließlich auf 10:0 hoch. Abseits des Feldes ließ man sich derweil mit den bekannten Nasen die aufkommende Sonne ins Gesicht scheinen, bis der Nachmittag schließlich in ´nem klassischen Genickschußlokal in Gaschwitz ausklang, inklusive Besichtigung der Chronik des gleichnamigen Fanclubs, versteht sich.

Zum Spiel bei **TuS Leutzsch** (7:0 vor 2000 Besuchern) konnten wir aus urlaubstechnischen Gründen leider keinen Berichterstatter einsetzen (selbiges gilt auch für die Partie in **Wolfen**). Da die Begegnung in volksfestlicher Atmosphäre am "Tag der Leutzscher" ausgetragen wurde (plus abendlichen KARAT-Konzert), wissen wir durch Promi immerhin, daß der Tag unter dem Motto "Feiern bis der Notarzt kommt" gestanden haben muß.

Am darauffolgenden Mittwoch verschlug es die Grün-Weißen nach **"Markrans"**, wie die Eingeborenen sagen. Nach einem türkischen Picknick an ´ner "Imbe", wie Daniel sagt, erreichten wir pünktlich das "Stadion am Bad", in dem 500 Zuschauer Regionalligaluft schnuppern wollten.

Bemerkenswerter Erfolg ohne faden Beigeschmack

● Die Einzelkritik:

Der Fight stimmte in unserer gesamten Elf!

Darunter befand sich auch ein absolutes Original des Leipziger Fußballs, und zwar der mir namentlich nicht bekannte, leicht korbulente Typ, der bei Heimspielen wegen Stadionverbots immer hinter dem Zaun des Gästebereichs auf den Rasen äugt. Zur allgemeinen Überraschung entwickelte sich ein munteres Spielchen, in dessen Verlauf der Landesliga-Absteiger sogar Gleichwertigkeit erzielen konnte. Uns war's recht, in relaxter Athmosphäre und mit ausreichend kühlen Getränken versorgt, sahen wir liegenderweise ein halbes dutzend Tore, zwei für die Gastgeber und vier für den Favoriten. Weitere Einzelheiten interessieren zum jetzigen Zeitpunkt, wo Ihr dies lest und die Punktspiele schon wieder begonnen haben, sicherlich niemanden mehr.

● Der Fachkommentar:

Fußball aus dem Kühlschrank

Der nächsten Test führte die anhänglichsten unter den Freunden der Reinders-Elf nach langer Zeit mal wieder nach **Halle**. Hier wurde der einstige Renommierclub und derzeitige Fünftligist HFC inzwischen vom VfL 96 überflügelt, eine Entwicklung, die wir auch dem anderen Leipziger Verein empfehlen würden. Da die HFC-Hohls bei einer Inspektion beim Stadtrivalen "nur" einige Zecken sichten konnten und sich seitdem nie wieder dort blicken ließen, tummeln sich die Dümmsten der Saalestadt nun seit längerem im Umfeld des VfB und lassen das "Stadion am Zoo" in Frieden. Einem gepflegten Fußballnachmittag stand somit nichts im Wege, zumal auch die sportliche Vorstellung zu gefallen wußte. Trotz des unverdienten 1:1-Ausgleichs des VfL in letzter Minute versprach insbesondere das Sturm-Duo Golowan/Benkrema einiges für die kommende Saison. Auf dem Heimweg nahm man dann den DB-Service "Olympia auf Großbildleinwand" in Anspruch und erfuhr währendessen noch einige wertvolle Details über die Fusion der Fanclubs "Gaschwitz" und "Florida Markleeberg". Alles in allem eine runde Sache, woraufhin wir uns entschlossen 4 Tage später **Braunsbedra** einen Besuch abzustatten.

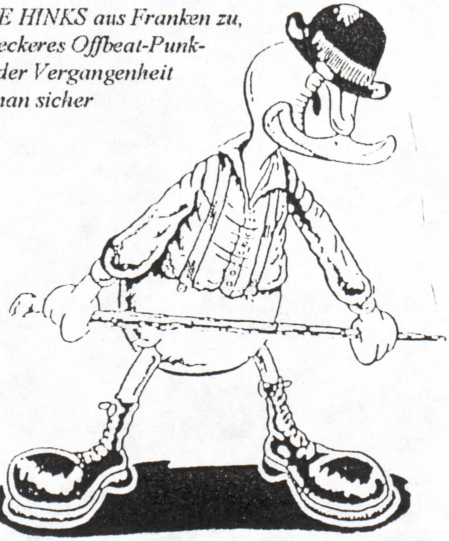
Dieses Ding liegt irgendwo in der Walachei zwischen Merseburg und Weißenfeld und ist bahnfahrenderweise gar nicht mal so leicht zu erreichen. Mein Begleiter Alex (er hat inzwischen mehr Auswärts- als Heimspiele gesehen) und ich meisterten die Sache trotzdem souverän und durften uns als Lohn dafür an der billigen Sportplatz-Gastronomie laben. Die paar Hanseln, die außer uns noch das Spielfeld umsäumten, konnte man erwartungsgemäß an 40 Händen abzählen. Das Spiel 1 nach dem Tod von Alfred Kunze war dann derart langweilig, daß ich es schon wieder vergessen habe. Da der Himmel zur Halbzeitpause die letzten Vorbereitungen für ein Gewitter traf, wohingegen ich wie ein Dressman für lockere Strandbegleitung umherhopst, traten wir bereits zur Halbzeitpause den Rückzug an. Mehr Weltbewegendes gibt es deshalb aus diesem Ort nicht zu berichten

CHRISTIAN

Bei den Geysiren selbst sprudeln

Bürgerwehr Nauwalde - Open Air Großenhain 0:5 n.V.

Vom 28. - 29. Juni sollte ein Freie Luft der Superlativbe von statten gehen. Aufgrund des großen Bandandrangs wurde eine Gruppenreglung eingeführt, die für einen zeitlich korrekten Verlauf der Veranstaltung sorgen sollte. Freitags sollte Gruppe 1 ihren Meister ausspielen. Favorisiert waren neben der ZUSAMMROTTUNG und den genialen STAGE BOTTLES natürlich auch die PUBLIC TOYS, die allerdings aufgrund von großem Verletzungspech mit einer unbekannten Combo namens HAMMERHEAD tauschen konnten, die mit Gruppe 2 ohnehin nicht das beste Los gezogen hatten. So war die Aufregung groß und ca. 2000 Zuschauer machten sich schon mal kräftig warm, wobei zum Leidwesen der Turnierleitung die Stadionordnung ein ums andere Mal mißachtet wurde.



Die undankbare Aufgabe der Auftaktband kam THE HINKS aus Franken zu, die noch in der Abenddämmerung für ein absolut leckeres Offbeat-Punk-gemisch sorgten. Hätte sich der 1.FC Nürnberg in der Vergangenheit mal ein Beispiel an den dreien genommen, würde man sicher nicht in Liga drei gegen den Ball treten. Mit einer abschließenden Huldigung an ebenjenen "Club" verabschiedeten sich die Jungs vom begeisterten Publikum. Die schier unlösbare Aufgabe, das hohe Anfangsniveau zu halten, hatte nun SCHERBENCHAOS, die es zwar trefflich verstanden die Saiten zu zupfen und die Rassel zu schwingen, doch mit der Publikumsresonanz so ihre Problemchen hatten, wohl auch, weil Ton Steine Scherben - Songs nicht ganz den revolutionären Nerv des überwiegend bunt- und kurzhaarigen Publikums treffen konnten. So verließ der einbeinige Frontmann der Langhaar-Combo nach dem ersten Flaschenwurf in schnellem Spurt die Bühne und ward nimmer mehr gesehen.

Stage Bottles
Corruption & Murder

Nun sollte die Schrammelpunk-Legende ZUSAMMROTTUNG den musikalischen Anspruch der Drei-Akkorde-Freunde, die zumeist aus dem Hooligan-Umfeld zu stammen schienen, befriedigen. Der Charts verdächtige Hit "Großmaul" kam bei allen gut an, die Musikgruppe badankte sich natürlich artig für die von der Zuhörerschar entgegengebrachte Ovationen. Mit "NVA und Bundeswehr" bis hin zu den Überhämmern "Autobombe" und "Zusamm-Rottung" waren sie die gefeierten Helden des Tages und ließen alle Beteiligten bis in den Sonnenuntergang hinein tüchtig schwitzen. Wer zu diesem Zeitpunkt noch unter den Stehenden weilte, wurde mit den als Geheimfavorit eingeschätzten RAWSIDE-Leuten angenehm überrascht. Freunde des Schrammel-, Knüppel-, Gröllhardcore-Punks und des Melodycore konnten sich wahrlich freuen (Hallo Patrick!). Leider sind mir von RAWSIDE nur wenige Sachen im Ohr, doch sollte für jeden HC-Punk-Sympathisanten ihre neue Scheibe Pflicht sein. Um allerdings endgültig den Sieger des ersten Tages ermitteln zu können, mußte natürlich noch der Set von den STAGE BOTTLES über die Bühne gehen. Leider Gottes hatten sie gegen zwei *griesgrämige Tontechniker anzukämpfen, die aufgrund des Zerstörens, bzw. Verkürzens der Bühne vornehmlich während des ZUSAMMROTTUNG-Gigs nicht mehr die große Lust hatten. Der Umstand, daß irgendwie ein Monitor in dieser Zeit spurlos verschwand, war dem weiteren Verlauf der Veranstaltung sicher auch nicht unbedingt zuträglich. Leider war ein starker Qualitätsabfall insbesondere bei der Sängerin, die quasi nicht zu hören war und beim Blechinstrument deutlich zu bemerken. Man konnte den Frust, den sich S.B. von der Seele spielten, förmlich spüren. Die nun aufspielenden HAMMERHEAD sind wahrscheinlich nur aus reiner Schikane nochmal erschienen. Die Eintrittzahlenden, die sich in ihrem Zelt oder ihrer besetzten Russenkaserne zu Ruhe gebettet hatten, wurden durch dieses schaurige Gegröle nur vom Schlaf abgehalten, weswegen man ihnen eine lebenslange Sperre auferlegen sollte.*

Tags darauf wurden erste entstandene Schäden augenscheinlich. Viele Leipziger Zeitgenossen berichteten später aufgebracht über blinde Gewalt und irreparable Schäden an Häusern oder Bäumen. Jenen Übeltätern sollte das gleiche widerfahren wie den Typen von HAMMERHEAD - unbefristetes Stadionverbot! Daß am Ende doch Vater Staat für das angerichtete Unheil blechen mußte, mildert die ganze Sache natürlich ein wenig, im Vorfeld schien es allerdings, als ob Leute aus den eigenen Reihen den Kopf dafür hinhalten sollten (Gruß an Neumi und Daniel). Um beim Thema zu bleiben: ein Feuerwehrgroßeinsatz und hunderte Meter völlig demolierter Bauzaun sorgten mit anderen "Kleinigkeiten" für einen Sachschaden von über 200 000 Mark. Und das zum 5jährigen Bestehen des Veranstalters Kreisjugendring Riesa-Großenhain...

Als WWK die Bühne betrat, war dies der Startschuß für den Kontest in Gruppe zwei. Da sie HAMMERHEAD sehr nahe kamen, erspare ich mir mal, näher darauf einzugehen, schließlich soll es auch Leute geben, denen sowas wirklich gefällt. In den nächsten 5-6 Stunden standen eigentlich nur noch Knaller an. PUBLIC TOYS sorgten mit astreinen Punkrock für den absoluten Überhit. Mit "Seid betroffen" und dem Hosen-Cover "Bis zum bitteren Ende" wurde der Partypegel in die Höhe geschraubt und bei "Fortuna Düsseldorf" konnte selbst die besonnenen Mitglieder der Katzen-Fraktion nicht mehr an sich halten und mußte sich entweder inmitten der pogenden Hooligans aufhalten oder eben aus gebührender Entfernung bekannte Textpassagen lauthals mitrufen. OXYMORON, deren Basser auch bei THE HINKS sein Unwesen treibt (Hallo Arne!) knüpften an die sportlich und musikalisch durchweg gute Leistung der TOYS an und huldigten gut eine Stunde dem Streetpunk. Viele, die noch nachmittags die Ankunft der TERRORGRUPPE per Kässbohrer-Mannschafts-Bus live miterlebten und ihnen jubelnderweise Plüschteddys zuwarfen, warteten nun vergeblich auf deren Auftritt. Gerüchte besagen, daß Hermann von Hinten kurz vor Betreten der Bühne der Schlag getroffen hat (Gestorben auf dem Weg zur Arbeit). Mit BAMBIX kam ein weiterer Geheimtip, der auch der Quotenreglung Rechnung trug, zwei Cholland-Mädels heizten den Tanzwilligen kräftig ein und kämpften wacker gegen die immernoch verrücktspielende Technik (minutenlanger Stromausfall etc.) an. Klasse Auftritt!

Weit nach Mitternacht kam mein persönlicher Favorit an die Reihe: DR.RING DING hatte die SENIOR ALLSTARS mitgebracht und legte nach anderthalb Stunden Soundcheck auch schon los wie die Feuerwehr. Größtenteils Songs von der genialen "Dandimite!"-CD und auch einige Appetithappen des neuen "Green Pepper"-Albums wurden dem skankenden Zuhörer um die Ohren geblasen. Es war fast schon wieder Tag, als sie mit "Big Man" einen Schlußpunkt unter ihren coolen Auftritt setzten. Auch zu so später Stunde gelang es ihnen noch die Silbermedaille hinter den PUBLIC TOYS zu erringen. Die Bronzemededaille erhielten neben den BAMBIX auch die STAGE BOTTLES, ZUSAMM-ROTTUNG und natürlich THE HINKS. Gute Nacht!

SAXEN-ROBERT

Fortuna Düsseldorf
F95
Fortuna Düsseld
YOU'LL NEVER WALK ALONE

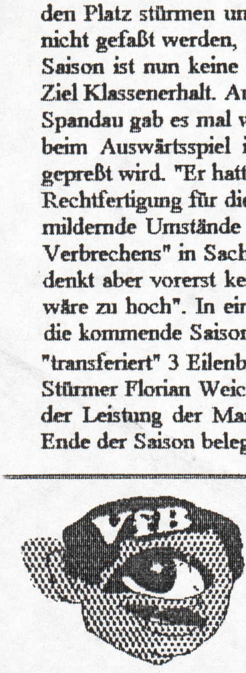
SACHSEN-FANTASY-LEAGUE

Saison 1996/97

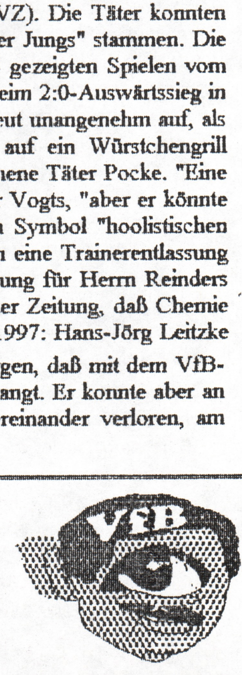
Nachdem unsere Grün-Weißen in der Rückrunde der vergangenen Saison eher schlecht als recht spielten, erhoffen sich die Leutzscher Anhänger für die kommende Saison, an die starken spielerischen Leistungen von vor 2 Jahren anknüpfen zu können. Damals scheiterte man in der "Aufstiegssaison" bekanntlich erst am letzten Spieltag an Carl-Zeiss Jena.

Den schwerwiegenden Abgang von Kapitän Hans-Jörg Leitzke zu Grün-Weiß Eilenburg möchte man mit kämpferischen Mitteln der alten und neuen Akteure auf dem Feld, sowie der Unterstützung der Fans, den "Schalkern des Ostens" (Charly Neumann), wettmachen. Die Neuzugänge Frank Rederer (Borna), Daniel Küttner (Dynamo Dresden), André Schönitz und Abu Benkrema (Lybien, zuletzt auf Malta spielend) gaben in den Vorbereitungsspielen unter Leitung des neuen Trainers Uwe Reinders kräftig Gas und zeigten ihm und den mitgereisten Fans was sie drauf oder nicht drauf hatten. "Bäume ausreißen kann man mit dieser Mannschaft nicht, aber versuchen oben mitzuspielen ist möglich", so ein Leserbrief in der Leipziger Volkszeitung von einem Chemiefan. Damit beschrieb er die Ausgangssituation des Teams wohl am treffendsten. "Alles in Butter" also in Leipzigs Westen. Zwar wurde mit Geschäftsführer Thomas Kupfer ein kompetenter Mann "nach Hause geschickt", doch hofft man mit H. Luzius einen nicht weniger netten und fähigen Ersatzmann bestimmt zu haben. Vizepräsident "Prinz Henry" und Präsident Otto Bauer haben es richtig gemacht, denkt man in Leutzsch und ist voller Zuversicht, daß sich der FC Sachsen ab sofort als geschlossene und kompakte Mannschaft darstellt. "Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft sind gestellt", liest man in "Henrys Kolumne" in der "Leipziger Rundschau".

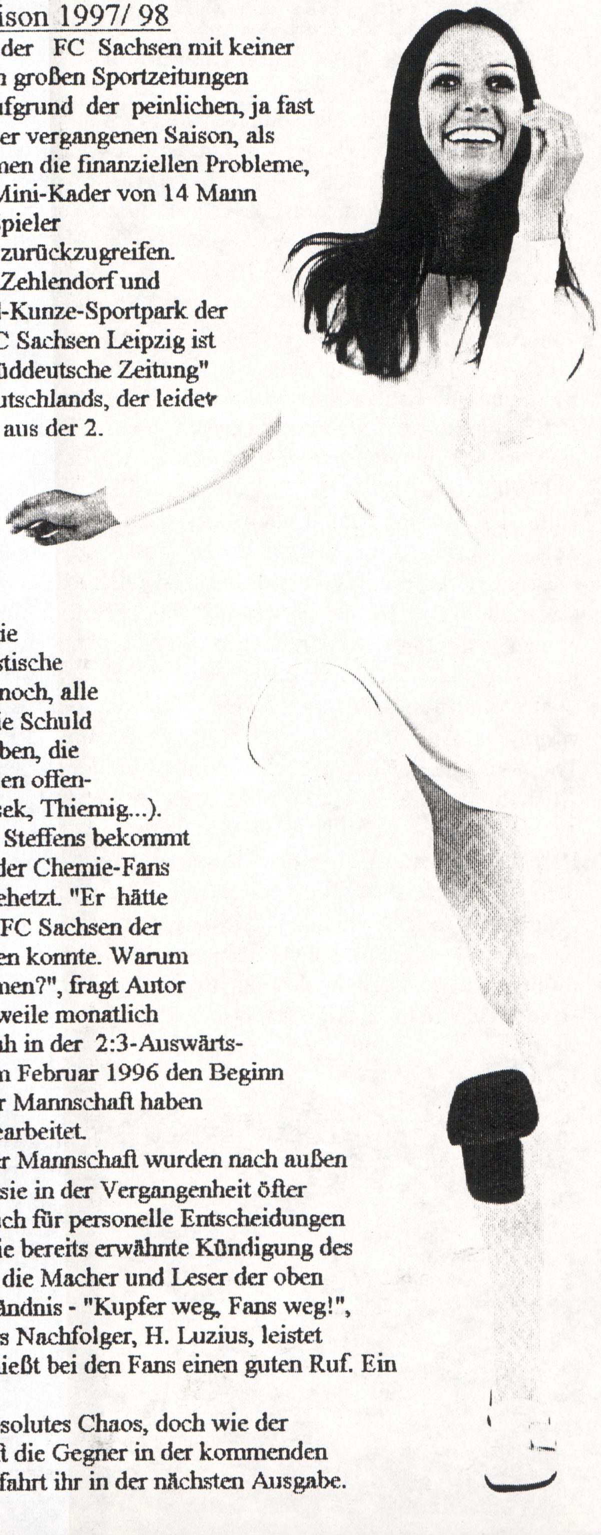
Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Bereits beim ersten Auswärtsspiel der Saison in Stendal sind spielerische Schwächen zu verzeichnen: Lediglich die Abwehr brachte eine einigermaßen respektable Leistung. Mehr als ein 0:0-Unentschieden springt nicht heraus. Der neue Trainer Uwe Reinders war zufrieden und auch der größte Teil der Chemiker denkt, "besser als verloren"!. Beim ersten Heimspiel der Saison gegen Erzgebirge Aue sehen 3000 Zuschauer wie Leipzig knapp und unglücklich die erste Heimniederlage einstreicht. Spielerisch war es diesmal wieder ganz ganz schlecht, eine Woche später beim Auswärtsspiel in Chemnitz hagelt es gar die zweite Niederlage hintereinander- 4:0, 600 mitgereiste Chemiefans äußern ihre Unzufriedenheit indem einige von ihnen den Platz stürmen und 5 Chemnitzer Ballholer "krankenhausreif schlagen" (LVZ). Die Täter konnten nicht gefaßt werden, aber man weiß, daß sie aus dem Umfeld der "Weißenfelser Jungs" stammen. Die Saison ist nun keine 3 Wochen alt und das Präsidium spricht nun nach den 3 gezeigten Spielen vom Ziel Klassenerhalt. Aus den folgenden 6 Spielen werden 5 Punkte geholt, nur beim 2:0-Auswärtssieg in Spandau gab es mal wieder etwas zum Jubeln. Die Chemiehooligans fallen erneut unangenehm auf, als beim Auswärtsspiel in Eisenhüttenstadt ein "Hütte"-Fan mit dem Hinterteil auf ein Würstchengrill gepreßt wird. "Er hatte etwas gegen meinen Verein gebrüllt", so der festgenommene Täter Pocke. "Eine Rechtfertigung für diese Tat ist das natürlich nicht", so Leipzigs Polizeisprecher Vogts, "aber er könnte mildernde Umstände beantragen, da er unter Alkohol stand". Pocke wird zum Symbol "hoolistischen Verbrechens" in Sachsen. In der Winterpause steht der Verein auf Platz 12, an eine Trainerentlassung denkt aber vorerst keiner im Verein. Otto Bauer im KREUZER: "Die Abfindung für Herrn Reinders wäre zu hoch". In einem Vieraugengespräch erfahren Mitarbeiter obengenannter Zeitung, daß Chemie die kommende Saison jedoch ohne ihn plant! Eine echte Sensation im Januar 1997: Hans-Jörg Leitzke "transferiert" 3 Eilenburger Großsponsoren zum Leutzscher Klub, die dafür sorgen, daß mit dem VfB-Stürmer Florian Weichert eine Verstärkung in den schwachen Chemiesturm gelangt. Er konnte aber an der Leistung der Mannschaft auch nichts verbessern, die Spiele gingen hintereinander verloren, am Ende der Saison belegt Chemie Platz 14! Saisonende.



VfB-Vans gegn Chemi



Saison 1997/ 98



In die neue Regionalligasaison startet der FC Sachsen mit keiner namhaften Verstärkung und wird von den großen Sportzeitungen FUßBALL-NORDOST und KICKER aufgrund der peinlichen, ja fast desolaten Leistungen in der Rückrunde der vergangenen Saison, als Abstiegsaspirant gehandelt. Hinzu kommen die finanziellen Probleme, die für die Spielzeit 1997/ 98 nur einen Mini-Kader von 14 Mann zulassen. Man ist somit gezwungen auf Spieler aus der "Zweiten" und aus der A-Jugend zurückzugreifen.

"Vorbei sind die Zeiten, in denen Hertha Zehlendorf und Rot-Weiß Erfurt beim Einlauf im Alfred-Kunze-Sportpark der Angstschweiß auf der Stirn quillt. Der FC Sachsen Leipzig ist zu Hause keine Macht mehr.", so die "Süddeutsche Zeitung" zur tristen Fußballsituation im Osten Deutschlands, der leider auch den Abstieg von Zwickau und Jena aus der 2. Bundesliga zur Kenntnis nehmen mußte. Mitlerweile gibt es nur noch zwei Profivereine in den neuen Bundesländern, Hansa Rostock (1. Liga) und der VfB Leipzig (2. Liga).

Auch bei den "harten" Chemie-Fans ist die Stimmung alles andere als rosig. Optimistische Stimmen vor der Saison hört man kaum noch, alle sprechen laut vom Ende des Vereines. Die Schuld wird auf die gesamte Mannschaft geschoben, die in der Saison 1995/ 96 zum Fußballspielen offensichtlich keine keine Lust hatte (Jendrossek, Thiemig...).

Aber auch der ehemalige Trainer Achim Steffens bekommt sein Fett ab: Im offiziellen Sprachorgan der Chemie-Fans "Melk die fette Katze" wird gegen ihn gehetzt. "Er hätte erkennen müssen, daß er als Trainer des FC Sachsen der Mannschaft keine Impulse mehr verleihen konnte. Warum hat er nicht freiwillig seinen Hut genommen?", fragt Autor Saxen-Robert resignierend in der mitlerweile monatlich erscheinenden "Katze" Nr. 17. Robert sah in der 2:3-Auswärtsniederlage der Leipziger in Zehlendorf im Februar 1996 den Beginn der Krise: "Im Präsidium und auch in der Mannschaft haben alle gegeneinander, nicht miteinander, gearbeitet.

Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Mannschaft wurden nach außen getragen. Unser FC hat aus Fehlern, wie sie in der Vergangenheit öfter gemacht wurden, nicht gelernt". Doch auch für personelle Entscheidungen des Präsidenten Otto Bauer, wie bspw. die bereits erwähnte Kündigung des Geschäftsführers Thomas Kupfer, haben die Macher und Leser der oben angesprochenen Fanzeitung wenig Verständnis - "Kupfer weg, Fans weg!", las man in der 96´er Juliausgabe. Kupfers Nachfolger, H. Luzius, leistet aber bis heute gute solide Arbeit und genießt bei den Fans einen guten Ruf. Ein kleiner Trost.

In Leutzsch herrschte also mal wieder absolutes Chaos, doch wie der FC Sachsen mit einer Nobodymannschaft die Gegner in der kommenden Saison reihenweise verschaukelte, das erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe.

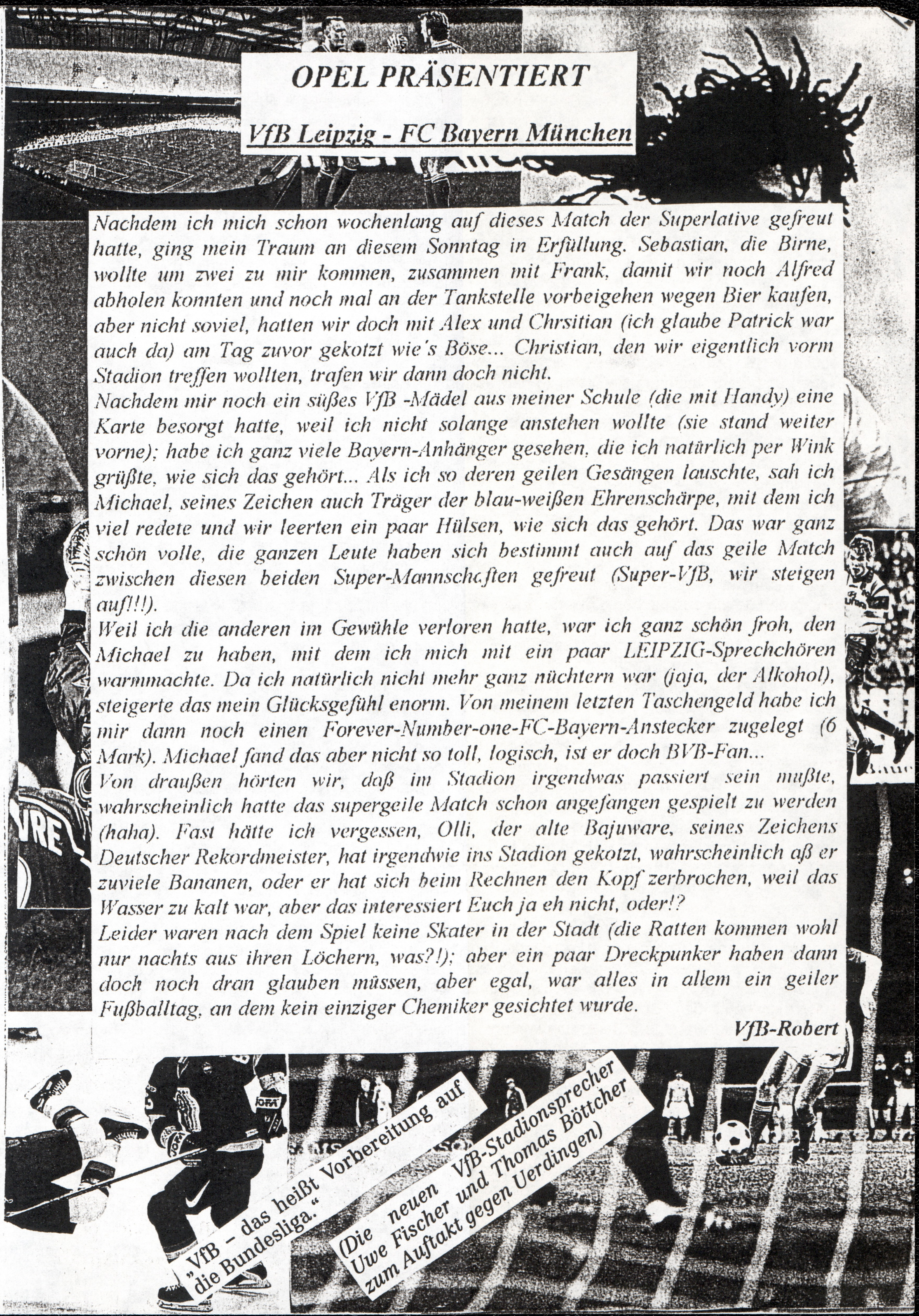
Stehaufmännchen unter sich

Le plus grand championnat d' Europe jamais organise!

Ein kleines Fußballturnier mit reichlich internationaler Beteiligung im Mutterland eben jener Sportart fand unglücklicherweise in den hiesigen Medien kaum Beachtung. Dennoch sehen wir es als unsere verdammte Pflicht an, Licht in das Dunkel dieses Ereignisses zu bringen, um einen Informationsnotstand zu vermeiden. Geladen waren 16 Mannschaften aus nah und fern, die, eingeteilt in Vierergruppen, die Viertelfinalisten unter sich ausmachen sollten. Als erstes Team mußten die Türken um Blondschopf Abdullah, dem die Seuche am Fuß klebte, die Segel streichen. Insider munkeln indes über eine baldige Teilnahme dieser Elf an den Asienspielen, ist die Ignoranz bei Funk und Fernsehen weitaus niedriger sowie die sportliche Herausforderung um Unmengen größer. Auch die beiden Balkanmächte Bulgarien und Rumänien mußten die vorzeitigte Heimreise antreten, obwohl ihnen die Hexe Baba-Jaga rosige Zeiten vorausgesagt hatte. Titelverteidiger Dänemark konnte auch ob der ständig rochierenden Außenstürmer das Aus in der Vorrunde nicht vermeiden und gesellte sich somit zum Team der Eidgenossen, die leidvoll erfahren mußten, daß, wenn man kein Glück hat, meistens auch noch Pech dazukommt. Auch die aufopferungsvoll kämpfenden Schotten erwischte es bereits in der Vorrunde. `*Hinten hui, vorne pfui*` umschreibt deren Leistungen wohl am besten. Italien mit reichlich Vorschußlorbeeren und Jungstar Fabrizio Ravanelli in das Turnier gestartet, klebte der Modderpamps an den Töppen, so daß sie sich in aller Ruhe mit den Vorzügen der Insel vertraut machen konnten. Daß dies die russische Equipe bereits während der Spiele mit Bravour zu tun wußte, blieb kein Geheimnis. Spätestens die etwas unorthodoxen Bewegungsabläufe ihrer Torhüter ließen Schlimmes vermuten. Aus acht mach vier war das Motto der nächsten Runde, in der die Equipe Tricolore auf die talentierten Oranjes traf. Doch keine dieser Mannschaften hatte einen Ausnahmespieler, keinen der die Zügel in die Hand nehmen konnte. Einzig und allein ein Team, das den Schriftzug Deutschland auf den Trikots trug, wußte durch aggressives Forechecking und frühzeitiges Pressing zu gefallen. Daß diese Art, Fußball zu spielen nur dem international hoch eingeschätzten Trainer dieser Elf und dem deutschen Erfolgsfan gefällt, war augenscheinlich. Deswegen machten erst die spielstarken Mannschaften wie Kroatien, Portugal und auch die Tschechei den Reiz eines solchen Turnieres aus. Außerdem mußte man feststellen, daß ein Fußballspiel bei weitem nicht mehr 90 Minuten dauert, sondern vielmehr so lange bis Deutschland gewonnen hat. Thomas

OPEL PRÄSENTIERT

VfB Leipzig - FC Bayern München



Nachdem ich mich schon wochenlang auf dieses Match der Superlative gefreut hatte, ging mein Traum an diesem Sonntag in Erfüllung. Sebastian, die Birne, wollte um zwei zu mir kommen, zusammen mit Frank, damit wir noch Alfred abholen konnten und noch mal an der Tankstelle vorbeigehen wegen Bier kaufen, aber nicht soviel, hatten wir doch mit Alex und Chrsitian (ich glaube Patrick war auch da) am Tag zuvor gekotzt wie's Böse... Christian, den wir eigentlich vorm Stadion treffen wollten, trafen wir dann doch nicht.

Nachdem mir noch ein süßes VfB -Mädel aus meiner Schule (die mit Handy) eine Karte besorgt hatte, weil ich nicht solange anstehen wollte (sie stand weiter vorne); habe ich ganz viele Bayern-Anhänger gesehen, die ich natürlich per Wink grüßte, wie sich das gehört... Als ich so deren geilen Gesängen lauschte, sah ich Michael, seines Zeichen auch Träger der blau-weißen Ehrenschärpe, mit dem ich viel redete und wir leerten ein paar Hülsen, wie sich das gehört. Das war ganz schön volle, die ganzen Leute haben sich bestimmt auch auf das geile Match zwischen diesen beiden Super-Mannschaften gefreut (Super-VfB, wir steigen auf!!!).

Weil ich die anderen im Gewühle verloren hatte, war ich ganz schön froh, den Michael zu haben, mit dem ich mich mit ein paar LEIPZIG-Sprechchören warmmachte. Da ich natürlich nicht mehr ganz nüchtern war (jaja, der Alkohol), steigerte das mein Glücksgefühl enorm. Von meinem letzten Taschengeld habe ich mir dann noch einen Forever-Number-one-FC-Bayern-Anstecker zugelegt (6 Mark). Michael fand das aber nicht so toll, logisch, ist er doch BVB-Fan...

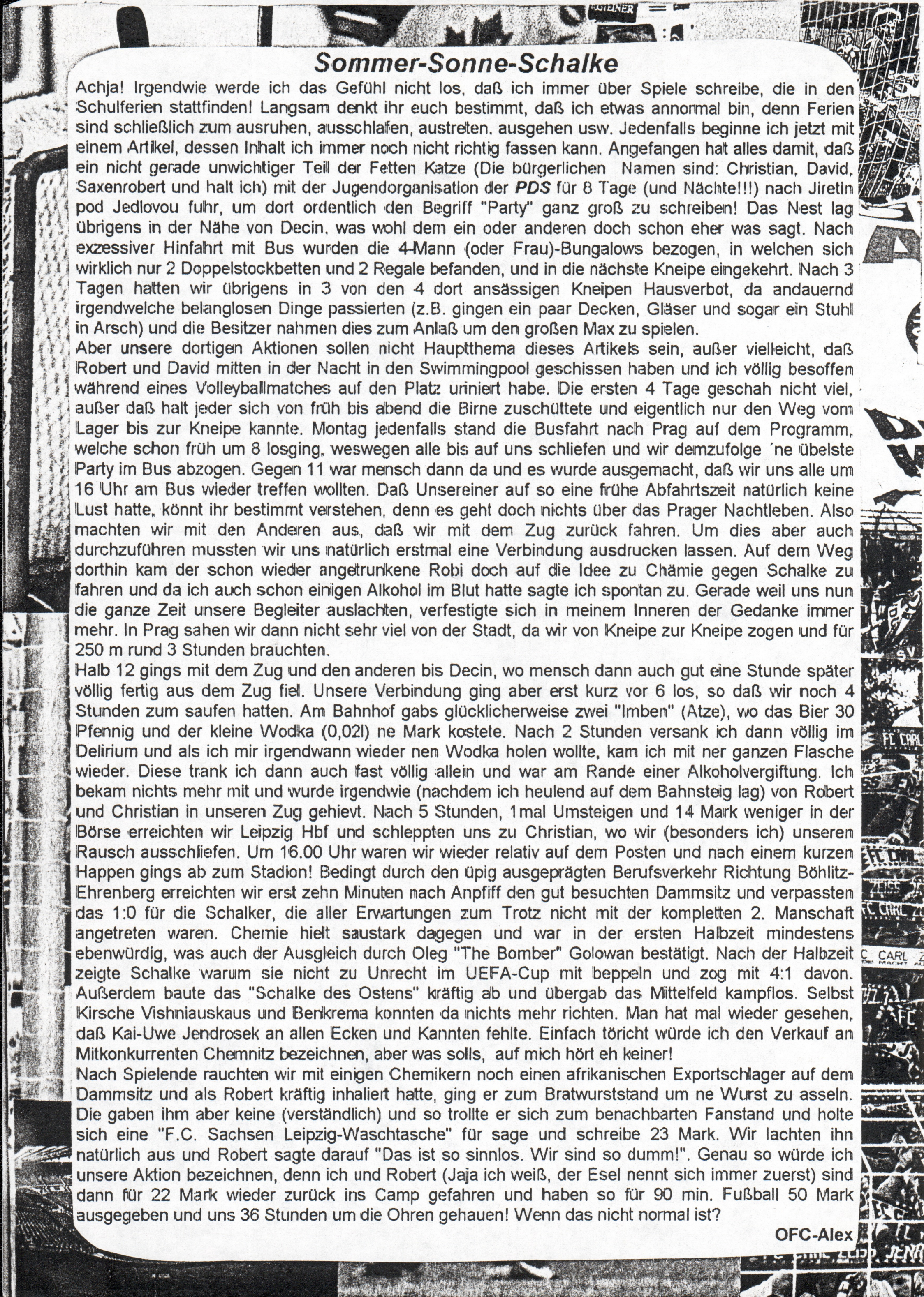
Von draußen hörten wir, daß im Stadion irgendwas passiert sein mußte, wahrscheinlich hatte das supergeile Match schon angefangen gespielt zu werden (haha). Fast hätte ich vergessen, Olli, der alte Bajuware, seines Zeichens Deutscher Rekordmeister, hat irgendwie ins Stadion gekotzt, wahrscheinlich aß er zuviele Bananen, oder er hat sich beim Rechnen den Kopf zerbrochen, weil das Wasser zu kalt war, aber das interessiert Euch ja eh nicht, oder!?

Leider waren nach dem Spiel keine Skater in der Stadt (die Ratten kommen wohl nur nachts aus ihren Löchern, was?!); aber ein paar Dreckpunker haben dann doch noch dran glauben müssen, aber egal, war alles in allem ein geiler Fußballtag, an dem kein einziger Chemiker gesichtet wurde.

VfB-Robert

„VfB – das heißt Vorbereitung auf die Bundesliga."

(Die neuen VfB-Stadionsprecher Uwe Fischer und Thomas Böttcher zum Auftakt gegen Uerdingen)



Sommer-Sonne-Schalke

Achja! Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, daß ich immer über Spiele schreibe, die in den Schulferien stattfinden! Langsam denkt ihr euch bestimmt, daß ich etwas annormal bin, denn Ferien sind schließlich zum ausruhen, ausschlafen, austreten, ausgehen usw. Jedenfalls beginne ich jetzt mit einem Artikel, dessen Inhalt ich immer noch nicht richtig fassen kann. Angefangen hat alles damit, daß ein nicht gerade unwichtiger Teil der Fetten Katze (Die bürgerlichen Namen sind: Christian, David, Saxenrobert und halt ich) mit der Jugendorganisation der ***PDS*** für 8 Tage (und Nächte!!!) nach Jiretin pod Jedlovou fuhr, um dort ordentlich den Begriff "Party" ganz groß zu schreiben! Das Nest lag übrigens in der Nähe von Decin, was wohl dem ein oder anderen doch schon eher was sagt. Nach exzessiver Hinfahrt mit Bus wurden die 4-Mann (oder Frau)-Bungalows bezogen, in welchen sich wirklich nur 2 Doppelstockbetten und 2 Regale befanden, und in die nächste Kneipe eingekehrt. Nach 3 Tagen hatten wir übrigens in 3 von den 4 dort ansässigen Kneipen Hausverbot, da andauernd irgendwelche belanglosen Dinge passierten (z.B. gingen ein paar Decken, Gläser und sogar ein Stuhl in Arsch) und die Besitzer nahmen dies zum Anlaß um den großen Max zu spielen.

Aber unsere dortigen Aktionen sollen nicht Hauptthema dieses Artikels sein, außer vielleicht, daß Robert und David mitten in der Nacht in den Swimmingpool geschissen haben und ich völlig besoffen während eines Volleyballmatches auf den Platz uriniert habe. Die ersten 4 Tage geschah nicht viel, außer daß halt jeder sich von früh bis abend die Birne zuschüttete und eigentlich nur den Weg vom Lager bis zur Kneipe kannte. Montag jedenfalls stand die Busfahrt nach Prag auf dem Programm, welche schon früh um 8 losging, weswegen alle bis auf uns schliefen und wir demzufolge ´ne übelste Party im Bus abzogen. Gegen 11 war mensch dann da und es wurde ausgemacht, daß wir uns alle um 16 Uhr am Bus wieder treffen wollten. Daß Unsereiner auf so eine frühe Abfahrtszeit natürlich keine Lust hatte, könnt ihr bestimmt verstehen, denn es geht doch nichts über das Prager Nachtleben. Also machten wir mit den Anderen aus, daß wir mit dem Zug zurück fahren. Um dies aber auch durchzuführen mussten wir uns natürlich erstmal eine Verbindung ausdrucken lassen. Auf dem Weg dorthin kam der schon wieder angetrunkene Robi doch auf die Idee zu Chämie gegen Schalke zu fahren und da ich auch schon einigen Alkohol im Blut hatte sagte ich spontan zu. Gerade weil uns nun die ganze Zeit unsere Begleiter auslachten, verfestigte sich in meinem Inneren der Gedanke immer mehr. In Prag sahen wir dann nicht sehr viel von der Stadt, da wir von Kneipe zur Kneipe zogen und für 250 m rund 3 Stunden brauchten.

Halb 12 gings mit dem Zug und den anderen bis Decin, wo mensch dann auch gut eine Stunde später völlig fertig aus dem Zug fiel. Unsere Verbindung ging aber erst kurz vor 6 los, so daß wir noch 4 Stunden zum saufen hatten. Am Bahnhof gabs glücklicherweise zwei "Imben" (Atze), wo das Bier 30 Pfennig und der kleine Wodka (0,02l) ne Mark kostete. Nach 2 Stunden versank ich dann völlig im Delirium und als ich mir irgendwann wieder nen Wodka holen wollte, kam ich mit ner ganzen Flasche wieder. Diese trank ich dann auch fast völlig allein und war am Rande einer Alkoholvergiftung. Ich bekam nichts mehr mit und wurde irgendwie (nachdem ich heulend auf dem Bahnsteig lag) von Robert und Christian in unseren Zug gehievt. Nach 5 Stunden, 1mal Umsteigen und 14 Mark weniger in der Börse erreichten wir Leipzig Hbf und schleppten uns zu Christian, wo wir (besonders ich) unseren Rausch ausschliefen. Um 16.00 Uhr waren wir wieder relativ auf dem Posten und nach einem kurzen Happen gings ab zum Stadion! Bedingt durch den üpig ausgeprägten Berufsverkehr Richtung Böhlitz-Ehrenberg erreichten wir erst zehn Minuten nach Anpfiff den gut besuchten Dammsitz und verpassten das 1:0 für die Schalker, die aller Erwartungen zum Trotz nicht mit der kompletten 2. Manschaft angetreten waren. Chemie hielt saustark dagegen und war in der ersten Halbzeit mindestens ebenwürdig, was auch der Ausgleich durch Oleg "The Bomber" Golowan bestätigt. Nach der Halbzeit zeigte Schalke warum sie nicht zu Unrecht im UEFA-Cup mit beppeln und zog mit 4:1 davon. Außerdem baute das "Schalke des Ostens" kräftig ab und übergab das Mittelfeld kampflos. Selbst Kirsche Vishniauskaus und Benkrema konnten da nichts mehr richten. Man hat mal wieder gesehen, daß Kai-Uwe Jendrosek an allen Ecken und Kannten fehlte. Einfach töricht würde ich den Verkauf an Mitkonkurrenten Chemnitz bezeichnen, aber was solls, auf mich hört eh keiner!

Nach Spielende rauchten wir mit einigen Chemikern noch einen afrikanischen Exportschlager auf dem Dammsitz und als Robert kräftig inhaliert hatte, ging er zum Bratwurststand um ne Wurst zu asseln. Die gaben ihm aber keine (verständlich) und so trollte er sich zum benachbarten Fanstand und holte sich eine "F.C. Sachsen Leipzig-Waschtasche" für sage und schreibe 23 Mark. Wir lachten ihn natürlich aus und Robert sagte darauf "Das ist so sinnlos. Wir sind so dumm!". Genau so würde ich unsere Aktion bezeichnen, denn ich und Robert (Jaja ich weiß, der Esel nennt sich immer zuerst) sind dann für 22 Mark wieder zurück ins Camp gefahren und haben so für 90 min. Fußball 50 Mark ausgegeben und uns 36 Stunden um die Ohren gehauen! Wenn das nicht normal ist?

OFC-Alex

Von Schottland und England

Um sich von den Strapazen des Alltags zu erholen, setzten sich 3 mehr oder weniger "schlecht englischsprechende und -verstehende" Leipziger Katzenmitglieder in den Kopf die größte Insel Europas, Großbritanien, zu besuchen. Wurden wir anfangs noch darüber belächelt, staunten die "Lächelnden" nicht schlecht, als wir nach 3 Wochen mit ca. 30 Kilo-Kraxe und fröhlich freundlichem Gesicht beim Eröffnungsspiel von Chemie in Stendal mit Schottenmütze einmarschierten. Zwar hatten wir knapp 10 Kilogramm weniger auf den Rippen, dennoch hatten wir wirklich sehr viel Spaß. Zumal uns wegen des "InterRail"-Tickets der Deutschen Bahn (500,-DM) ganz Britaniens Bahnnetz zur Verfügung stand.

Die ersten 2 Wochen vergingen sehr schnell, man verweilte jeweils ein paar Tage in Oxfort und Glasgow, den Rest der Zeit an der West- und Nordküste Schottlands. Neben dem kleinen Geldbeutel war auch das Flair (Menschen, Highlands) ausschlaggebend, immer wieder unser Dreimannzelt in der freien Natur aufzubauen. Erwähnenswert ist vor allem der Abend des 15. Julis, als man die Fankneipe des Fußballvereines Celtic Glasgow, "Bairds Bar", besuchte. Schon viel gelesen hatten wir, aber was wir dort erlebten "ging auf keine Kuhhaut". Die Wände des Pubs sind mit Schals, Fahnen, Postern und Fotos der glorreichen Tage des Vereins (9 mal in Folge hintereinander Meister, 1966 bis 1974) vollgehangen, und selbst der Barkeeper erinnert (wie bereits in "Fette Katze 4" zu lesen war) an goße, große Celticzeiten - er saß 1967 beim 2:1-Erfolg im Europapokalfinale der Landesmeister über Benfica Lissabon auf der Reservebank. Dieser Sieg war übrigens der Bedeutenste des Vereines überhaupt. Nebenbei liefen im Fernseher über der Theke die Celtic-Videos auf und ab. Vor allem die Siege gegen den Erzfeind Glasgow Rangers wurden übelst abgefeiert. Uns brachte der Abend nicht nur sehr viele Freibiere, auch bekamen wir eine Menge über das Leben der Celticfans und der "sozialen Mission" Celtics erzählt. Auf jeden Fall wurden wir dann irgendwie von 2 Leuten mit dem Auto zu unserem außerhalb gelegenen Zeltplatz gefahren und wir versprachen zum Testspiel gegen Arsenal London am 31. Juli zu kommen. Die folgenden Tage waren dann wie gesagt Landschafts- und Kulturtrip. Bei letzterem waren vor allem die zahlreichen alten Castles gemeint.....denen ich als Fußballfan jedoch immer entfernt blieb ("ich werd's, wenn ich älter bin, schon mal bereuen" (O-Ton)).

2 Tage vor dem großen Celticspiel (29.7.) machten wir noch einmal mit dem Intercity runter Richtung London, um uns die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Englands

ONTARIO
1 CELTS
Celticlegende Bertie Auld und 3 tapfere Leipziger

anzugucken. Wie alle typischen Touristen besichtig-ten wir die Tower-Bridge und Oxfortstreet sowie den Buckingham-Palace (blabla...). Nach 7 Stunden derlei Getue suchte man in der "Times" nach Freundschaftsspielen in der Umgebung......und prompt befand man sich im vom London 50-Minuten entfernten Brentfort. Der dortige Football Club spielt in der second Division (3. Liga) und empfing an jenem Montag den Fußballclub Southend United aus der first Division (2. Liga). Normalerweise verlieren sich im dortigen "Griffin Park" durchschnittlich 4500 Zuschauer, heute waren aber lediglich 600 "da". Der Eintrittspreis war mit 6 Pfund (15 Mark) ganz schön hoch, zumal dieser Preis nur für Stehplätze galt. Im Stadion hatte man extra noch Gelegenheit "Transfers" zu bezahlen. Ein Transfer zu den Sitzplätzen auf Höhe der Mittellinie betrug nochmals 10 Mark, auf Höhe der Eckfahnen 6 Mark. Ab der second Division sind in England übrigens noch Stehplätze erlaubt, nur so. Aus einem Gespräch mit einem Vereinsverantwortlichen erfuhr ich, daß es dort auch 3 antifaschistische Fanzines gibt und daß der Verein sehr viel Wert auf solcherlei Sachen legt. Im Stadion und der Geschäftsstelle hingen auch sehr viele Antirassismus-Plakate herum. Lobenswerte Sache! Ich bekam von ihm noch ein paar Programmhefte der vergangenen Saison, ´n paar Fanzineadressen und 3 angesprochene Plakate "for my college". "It´s very important", sagte er und verschwand. Das Spiel gewann überraschenderweise der Brentforter FC mit 3:0. Fußballverrückt wie wir sind, mußten wir am darauffolgenden Tag wieder zu ´nem Spiel: Bromley FC against Arsenal Lonon XI. Hierbei handelte es sich aber nur um irgendein komisches Arsenalteam. Neben großen Spielern (Steve Morrow, Kapitän Nordirlands; Lee Harper, Ersatztorwart der "Ersten" Arsenalmannschaft vom letzten Jahr) spielten nämlich auch sehr viele "Nobodies" in der Elf, sodaß der gastgebende Fünftligist Bromley sogar

core
Gazette

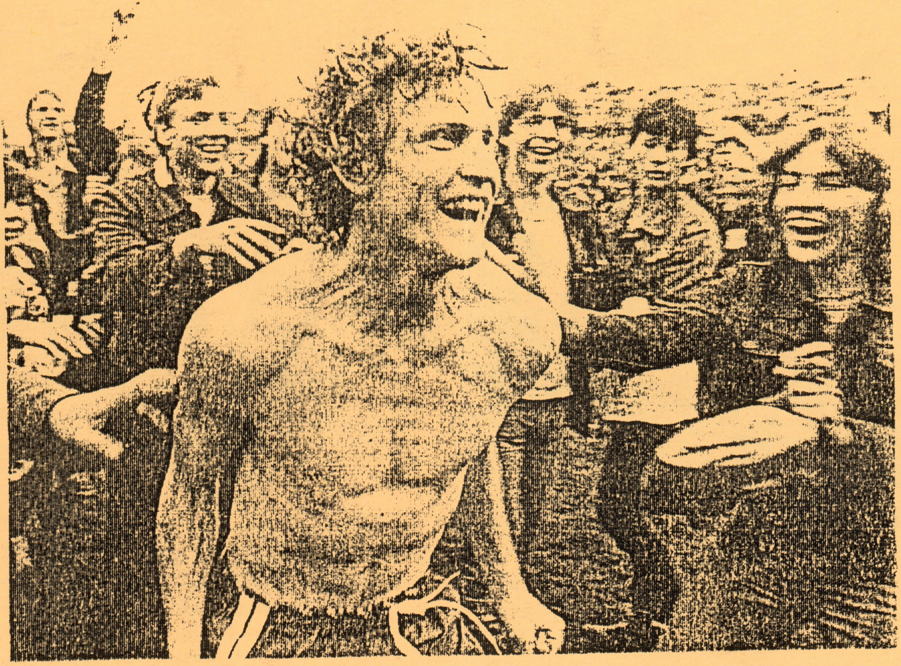
CELTIC FOOTBALL CLUB
UMBRO

4:2 gewann. Von der Stimmung her war das Spiel schon besser (1000 Fans, Hätscheleien zwischen Heim- und Gästefans) als am Vortag - und billiger war es auch noch, nur 10 Mark. Am Mittwoch dann der Höhepunkt der 3 Wochen, Celtic Glasgow gegen Arsenal London! Das erste Spiel im neuen alten Stadion. Der ersten Bauabschnitt war gerade abgeschlossen, die Stadionkapazität von 35.000 auf jetzt 47.300 erhöht. Bis Sommer 97 soll dann noch eine Hintertortribüne hochgezogen werden, das bedeutet nochmal 13.000 Plätze mehr. Und zu aller Überraschung war das Freundschaftsspiel sogar ausverkauft.

Die Eintrittskarten (35,- DM) besorgten wir aus Angst vor den sagenumwobenden "All-Ticket-Matches" (Tickets können aus Sicherheitsgründen nur im Vorverkauf erworben werden) bereits eine Woche vorher. Nungut, jedenfalls lief uns beim Einmarsch der Mannschaften "kalt der Rücken hinunter". Die neuen Stars Paolo Di Canio (AC Mailand) und Jorge Cadete (Benfica - (?)) wurden gebührend empfangen und die folgenden Sprechchöre waren, trotz daß wir sie nicht verstanden, eindrucksvoll. Leider nahm die Stimmung mit zunehmender Zeit immer mehr ab, die Nachteile der Sitzplätze waren offensichtlich!. In jedem anderen Bundesligavorbereitungsspiel solches Kalibers wäre tausendmal mehr Stimmung gewesen. Lediglich die ersten 10 Minuten hatten einigermaßen Bundesliganiveau, doch da stürmte Celtic auch wie bekloppt los: Cadete, Tosh McKinlay und Pierre van Hooijdonk versiebten mehrere hochkarätige Chancen. Andreas Thom, unser Ex-BFCer saß vorerst nur auf der Reservebank, er kam aber die letzte halbe Stunde zum Einsatz und zeigte in dieser auch eine ordentliche Leistung. Der Arsenalspieler Lee Dixon brachte sein Team in der ersten Halbzeit nach ca. 40 Minuten mit einem Volleyschußtraumtor in Führung. Die 700 mitgereisten "Gunnersfans" jubelten und zeigten den Celticfans die Mittelfinger. 100 Mal soviele Finger bekamen sie aber kurz vor Ende des Spieles zurückgezeigt! Als Simon Donelly 8 Minuten vor Schluß den Ausgleich markierte und Phil O'Donnell in der letzten Minute gar das Siegtor schoß, war alles wieder in Ordnung in Celtics Welt. Die zwischenzeitlichen Pfiffe waren vergessen und bis spät abends wurde der (eigentlich unwichtige) Sieg in den Pubs gefeiert. Wir taten uns die ganze Zeremonie auch noch recht lange an, tranken noch 'n bißl, und am nächsten Morgen drehten wir Schottland nach einer tollen Zeit dann ganz langsam den Rücken zu. Steffen

Demnächst in Mdfk

DIE DICKEN KATZEN VON LEIPZIG



Folge 8:

Mama,
`s Hansi ist weg!